

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschlüssel: Tagesblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonton: Dresden 1339  
Stroßasse Riesa Nr. 22.

Nr. 77.

Freitag, 31. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 15.— Mark; ohne Druckkosten. Einzelnummer 80 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 8.— Mark; jeitragender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 1 M., feste Tarife. Gewählter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Wenzlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Geschäftsverkehr im Gemeindeamt Gröba.

Sämtliche Geschäftsstellen des Gemeindeamtes — mit Ausnahme der Spar- und Girokasse — sind vom 3. April 1922 ab an Werktagen nur noch vormittags 7—12 Uhr für den öffentlichen Verkehr geöffnet. Außerhalb dieser Zeit muß die Erledigung von Geschäften ausnahmslos abgelehnt werden.

Die Spar- und Girokasse ist künftig von vormittags 8 Uhr bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 3 Uhr, aber nur während dieser Zeiten, geöffnet. Sonnabends sind diese Kassen nur bis mittags 12 Uhr geöffnet.  
Gröba (Elbe), am 30. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Stromgeld für März ist bis spätestens 5. April 1922 zu bezahlen. — Brandkasse ist am 1. April fällig.

Weida bei Riesa, am 31. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

## Geschäftszeit im Gemeindeamt Weida.

Vom 1. April bis 30. September d. J. wird die Geschäftszeit im Gemeindeamt Weida wie folgt festgesetzt: Montag von 7—12 und 3—6 Uhr, Dienstag bis einschließlich Freitag von 7—12 und 1—3 Uhr, Sonnabends einschließlich Vortage vor Freitagen von 7—12 Uhr. Die Kassenverwaltung ist während dieser Zeit nur vormittags für den Verkehr geöffnet.  
Weida bei Riesa, am 31. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 31. März 1922.

Entlassungsfeier. Die Entlassung der Schüler der hiesigen Fach- und Fortbildungsschule fand gestern Donnerstag nachmittags 5 Uhr in Anwesenheit sämtlicher Klassen in der Turnhalle der Carolaschule statt. Nachdem die Elegie von Hans Eit für Harmonium, Klavier und Geige, dargeboten von den Herren Lehmann, Klotz, Hofmann und Pöcher, verklingen, ergriff Herr Direktor Dankward, das Wort, um zu den schiedenden Schülern von der Freiheit, die nun lockt, zu sprechen. Frei zu sein, frei zu werden, sei ein Ziel, das allen jungen Deutschen vorstehende, doch das sei nicht Freiheit, sich loszulösen von der menschlichen Gesellschaft, die uns umgibt. Frei könne nun jeder seinen Weg finden gemäß der größeren Selbstständigkeit und dem gesteigerten Selbstgefühl, das sich im Laufe der Schulzeit eingestellt, entsprechend dem mehr und mehr gewachsenen Gefühl der Abhängigkeit von den Eltern. Wenn die heute schiedenden hohen Lohnlöhner leicht zu nachteiligen Geldausgaben verleitet könnten, so sei das doch nicht das Freiheitsideal eines deutschen Jünglings, sich von äußerlichen, materiellen Genüssen fortziehen zu lassen. Der Kampf in der eigenen Brust gebe seinen warnenden Ausschlag, wenn wir vom rechten Weg gewichen, wenn verhängnisvolle Kräfte Einfluß auf uns erlangt. Wahre Freiheit gründe sich auf starken Glauben, auf jenes unerschütterliche Vertrauen, das den Menschen trotz Enttäuschung und Misserfolg aufrecht erhalte. Heute gelte es für jeden, dem Recht und Recht wahrer Freiheit gegeben werde, sich einzuhalten für die wahre Freiheit als Deutsche. Nach einem musikalischen Ausklang der Ansprache konnten zehn Abgehenden Biederprämien übergeben werden, die dankenswerterweise durch Geldsummenungen ermöglicht wurden, die der Gewerbeverein durch Herrn Seilermeister Bergmann und die Rieser Bank durch Herrn Direktor Romberg zur Verfügung gestellt hatten. Die Namen der so ausgezeichneten Schüler sind: Walter Berger, Otto Clausen, Moritz Jürmann, Heinrich Koblert, Willy Martin, Ernst Schmieder, Camillo Schumann, Curt Sonntag, Gerhard Weidlich und Johannes Wilsdorf. Mit dem dritten Verse des Deutschland-Liedes „Einigkeit und Recht und Freiheit“ schloß die Feier.

In Anwesenheit zahlreicher Eltern und Angehöriger der schiedenden Schüler fand heute vormittags 9 Uhr in der Carolaschule die Entlassungsfeier der Mädchen der Schule statt. Nach dem Eingangslied „Lobe den Herren“ und Schriftverlesung durch den stellvertretenden Schulleiter, Herrn Oberlehrer Jensch, erklang als Chorgesang „Wie Dein Ansehen vor den Herrn“ unter Herrn Oberlehrer Horners Leitung. In feiner Weise leitete dann Mendelssohn-Vorbild des „Frühlingslied“ für Harmonium (Herr Wänke) und Klavier (Herr Pöcher) über zu der Ansprache des Herrn Direktor Dankward, der „Vaterland — Freie Welt“ über diese Stunde des Abschieds und des Trennungsweges sprach. Erinnerung an so manche frohe Stunde im Kreise lieber Schulfreundinnen und bei rüstigen Fernen lasse das Herz schwer werden, aber auch der Rückblick auf das Jahr 1914, da die schiedenden ihre Schulzeit begannen, wecke ernste Gedanken an Ruhm, Not und Tod, die der hiesige Krieg in so manche Familie gebracht. Und noch sei kein Ende, noch werde unserem Volke eingehämmert, daß es in Schuldnerschaft dahinsiehe. Wer aber immer wieder alles Leid herausbewahre, dem fehle die rechte Kraft des Glaubens, die höchste Kraft, die uns als Menschen gebe. Sie erlaube immer wieder unser Herz mit Freude, Zuversicht, Hoffnung und Barmherzigkeit. Die Härte des Lebens sei nur durch Freudigkeit zu überwinden, nur die sichere uns des Lebens Frühling. Nur die Lebensfreude sei die rechte und beste, die sich mit Jesu Wort verträge. Er sei der Träger des rechten Vortates, das uns selbst über schwache Stunden und Stunden der Neue, über alles Trübende und Vergeliche des Lebens trage, aber auch Freude ins Leben unserer Mitmenschen gieße, wenn wir vom Mitleiden zum Mitleben kämen. Welch reiche Möglichkeit sei gerade den Mädchen gegeben, als Geduldi, Frau und Mutter ins Leben Freudigkeit hineinzutragen und so unserem Volke wieder aufzuhelfen, denn Volkes Zukunft sei eigene Zukunft! Das Vorbild zu Paris! ließ die Ansprache in Wagnerische Weisen ausklingen. Aus der Rechtsanwaltschaftlichen Stiftung konnte der Schülerin Hildegard Schödig aus Klasse 1b für besonders gute Leistungen in Deutsch ein Sparfassenbuch mit Einlage überreicht werden. Zum Schluß erklang das „Comitatus“, die an Weib und Schiedestimmung so reiche Dichtung Hoffmanns von Fallersleben in der weichen Vertonung Mendelssohn-Vorbilds.

Aufführung des Oratoriums: „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn. Eine große und schwierige, aber zugleich doch eine äußerst dankbare Aufgabe hatte sich der hiesige Chorverein mit der Aufführung des weltlichen Oratoriums, eigentlich eines Oratoriums von Kantaten, „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn gestellt. Leider ist der bemessene Raum zu klein, um über alles Schöne und Lobenswerte berichten, nicht kritisieren zu können. Als das Werk des großen Meisters, des Schöpfers der neueren Instrumentalmusik, des größten Tonmalers vor

mehr als 100 Jahren in Wien zuerst aufgeführt wurde, schrieb eine Musikzeitung: „Stimme Andacht, Staunen und lauter Enthusiasmus wechselten bei den Zuhörern ab; denn das mächtige Eindringen solofastischer Erscheinungen, die unermessliche Fülle allsünder überaus und überauswichtige die kühnste Einbildung.“ — Auch heute noch ist doch der Eindruck des Werkes ein gewaltiger. Reliende Natur- und Landschaftsgemälde, Typen und gewaltige Naturevennisse („Gewittersturm“) ziehen an uns vorüber, reizvolle Tonmalereien im Orchester begleiten die gesungenen Worte. Wir hören da das Rauschen des Schnees von den Dächern, das Bläsen der Zimmer, das Summen der Bienen, den Morgengraus des Dahnens (durch die Oboe), den Nachttschlag, das Rirren der Geißel, sogar das Quaken der Frösche. Der Chor blies sich in allen Teilen sehr tapfer, selbst in den Fragen kamen keine rhythmischen Schwankungen vor. Die Solisten: Lotte Mäder-Leipzig, Ernst Meyer-Salle und Dorfkrause. Riesa führten ihre Partien vor allem filiool, sämtlich mit vorzüglicher Textausprache, durch. Es war eine Freude, den einzelnen Vrien zu lauschen! Wie charakteristisch lang Lotte Mäder ihre Herbstpartie, wie glanzvoll erklang die Bah-Arie unseres Dorfkrause im „Winter“! Wie schön wirkte die Bah-Arie: „Schon eilet froh der Adersmann“ mit der Orchesterbegleitung des Adantes aus der Sinfonie mit dem Bauteschlag. Dabei finden wir, daß die Stimme immer gewaltiger und schöner wird, jedoch ihm wohl noch eine höhere Zukunft beschieden sein wird. Hohe Belangskultur bewies auch der Tenorist in seinen Resitativen und Arien; wir erinnern nur an: „Die Mittagssonne brennet heiß“ (im „Sommer“). Edel und sarr war der Stimmklang der Solisten, wenn sie sich zum Zweite- oder Dreiteil vereinigen. Zum prächtigen Chor, zu den gewählten Solisten, kam ein vorzügliches Orchester, aus Mitglidern der Kapelle der Staatsoper zu Dresden (mit Konzertmeister Johannes Striegler am ersten Violinpostl) und Mitglidern der hiesigen Dümmler'schen Kapelle (Obermusikmeister Himmeler am Violoncellopostl) bestehend, das durch eine edle, vornehme Klangfarbe ausgezeichnet, in feinsinniger Weise seine große Aufgabe durchführte. So gebührt nun dem Leiter, der Seele des Ganzen, der dies alles so durch unermesslichen Fleiß und weiten Blick zusammengeleitet hatte, Frau Schönebaum, nicht nur unsere vollste Anerkennung, nein, auch unser wärmster Dank, uns das schöne, klassische Werk geboten zu haben. Doppelt ist die in allen Teilen wohlgeleitete Ausführung anerkennen, da nur eine Probe möglich war, um Solisten, Chor und Orchester zu einem Ganzen zu vereinen. Deshalb nochmals Dank dem Chorverein und seinem künstlerischen Leiter Frau Schönebaum. E. S.

Kirchliches. Nächsten Sonntag werden im Hauptgottesdienst die am 18. d. M. von den Gliedern der Kirchengemeinde gewählten und vom Kirchenvorstand berufenen Kirchengemeindevertreter eingeweiht, die fortbin an Stelle der bisherigen Kirchenvorsteher die Vertretung der Kirchengemeinde bilden sollen. Wir verweisen auf den Artikel „Die neue Kirchenverfassung“ im heutigen „Erzähler“, der das weitere besagt.

Wismarck-Abend. Morgen Sonnabend abend 8 Uhr findet im Wettiner Hof bei freiem Eintritt öffentlicher Wismarck-Abend statt, bei dem Freiherr Schilling von Canstatt die Gedendrede halten wird. Den musikalischen Teil haben der Männergesangsverein „Orpheus“ und das Orpheus-Orchester übernommen. Sprechvorträge und allgemeine Belräge liegen ein. Verantwortlich wird der Abend von der Ortsgruppe Riesa im Albeutschen Verband.

Unterstützung ehemaliger Militärpersonen usw. für frühere Angehörige der deutschen

Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, denen Versorgungsgehälter nur infolge einer vor dem 1. August 1914 beendeten Dienstzeit zuerkannt sind oder nach den vor dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 erlassenen Militärversorgungsgesetzen noch zuerkannt werden können („Altrentner“), ebenso für dienstdienstliche Wehrmachtangehörige hat das Reich besondere Mittel zur Unterhaltung bereitgestellt, die vom Landesamt und den Kreis-, Bezirks- und Ortsämtern für Kriegserfänger verwaltet werden. Die vorgenannten Personenzreise mit Ausnahme der dienstdienstlichen Wehrmachtangehörigen können durch die Vermittlung der gleichen Stellen auch Unterhaltungen aus dem von den Hauptversorgungsamtern verwalteten „Altfonds“ erhalten. Aus diesem Vermögensstocke können in ganz besonderen Ausnahmefällen sogar nicht versorgungsberechtigte sonstige ehemalige Angehörige der deutschen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen unterstützt werden, wenn sie einer außergewöhnlichen Notlage ausgesetzt sind. Unterhaltungen aus diesem Stocke müssen noch vor Ablauf des am 31. März 1922 abschließenden Rechnungsjahres geltend gemacht werden; sie sind unter Beifügung der Militärpapiere durch die zuständige Gemeindebehörde an die Bezirks- und Ortsämter einzureichen.

Verkehrsverbesserung. Im Bereiche der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden werden am 1. April die wegen Kohlenmangels im Dezember vorigen Jahres eingeführten Zugbeschränkungen wieder aufgehoben. Es fallen künftig nur noch einige Züge untergeordneter Bedeutung aus, über die ein Anschlag auf den Stationen Auskunft gibt. Ab 1. April 1922 verkehren wieder die Züge D 73 Chemnitz—Riesa an Riesa 8.01 abends und D 76 Riesa—Chemnitz ab Riesa 4.05 nachmittags.

Abrufen der Rüge. Vom 1. April 1922 ab werden innerhalb des Direktionsbezirks Leipzig II die Züge in den Barte- und Vorräumen nur noch in Töbelen, Weißen und Riesa abgerufen.

Zuckerpreise. Die Landespreisprüfungsstelle teilt mit, daß infolge weiterer Preisrückgänge mit Vertreten des sächsischen Groß- und Kleinhandels neue Richtpreise für den Kleinhandel mit Zucker aufgestellt worden sind, nämlich:

für von am Plage vom Großhandel bezogene Ware:	für von den Großhandelszentren entfernt liegender Plätze, bei welchen Fracht und Postgeld berücksichtigt werden muß:
Meliss . . . . . 9,60	M. 9,80—10,00 f. d. Wt.
Raffinade und Lomon . . . . . 8,80	10,00—10,20
Büffel . . . . . 10,50	10,75—11,00

Die Preise erhalten einen Aufschlag von 20 Pf. für das Pfund, sobald die in allernächster Zeit zu erwartende neue erhöhte Zuckersteuer in Anschlag gebracht werden muß.

Die Geldbelohnung für die Festnahme von Max Holz. Durch die Presse ging vor einigen Tagen die Meldung, daß Widerscheider Polizeibeamte, die an der Aufdeckung der von Holz betriebenen Attentatspläne besonderen Anteil hatten, den größten Teil der von der sächsischen Regierung ausgesetzten Belohnung für die Ergreifung von Max Holz und seiner Mitschuldigen beanspruchten und daß sie auf dem Klagenwege ihre Ansprüche gegen das sächsische Justizministerium geltend machen wollten; ferner daß von den ausgelobten 50 000 M. bisher nur 10 000 M. ausbezahlt seien. Demgegenüber wird von zuständiger amtlicher Stelle mitgeteilt, daß das sächsische Justizministerium die ausgelobten 50 000 M. unter die Anspruchsberechtigten langt in vollem Umfange aufgeteilt habe.

Kulturpolitik des sächsischen Finanzministeriums. Aus Kreisen der höheren Schule wird uns über die Neuordnung der Lehrerbildung und den Aufbau der Seminare folgendes berichtet: „Eine eigenartige Auffassung von Kulturpolitik scheidet das sächsische Finanzministerium zu haben. Werden da zurzeit Verhandlungen gepflogen zwischen der obersten Finanzbehörde und einer ganzen Reihe mittlerer und kleinerer Städte in denen sich neben dem staatlichen Seminar noch eine andere vorwiegend aus Gemeindegeldern unterhaltene höhere Schule, meist eine Realschule, befindet. Bisher waren diese höheren Lehranstalten fast Gründung durchweg in gebühlichem Zustand. Der Staat gab einen gewissen Subsidium zu den Unterhaltskosten, das übrige bedekten die Gemeinden und belassen so neben den ausschließlich der Lehrerbildung dienenden Seminaren eine allgemeinbildende höhere Schule, die weit über die Grenzen des Ortes hinaus höherer Segen stiftete. Jetzt verlieren auf einmal die Seminare infolge des für die Volksschullehrer vorgesehenen Hochschulstudiums ihre Bestimmung. Der Staat sieht sich genötigt, sie gleichfalls in allgemeinbildende Schulen umzuwandeln, und die bisher einzigen höheren Schulen dieser Art an Orte, die vornehmlich von der Stadt unterhaltenen Realschulen, sind einem scharfen Wettbewerb ausgesetzt. Man möchte sagen: „Um so besser der Wettbewerb, um nur zur Anpassung der Kräfte und nicht st.“ — Ganz richtig, vorausgesetzt, daß für zwei allgemeinbildende höhere Lehranstalten am gleichen Orte eine ausreichende Zahl von Schülern sich findet. Dies ist aber in den meisten der in Betracht kommenden Städte nicht der Fall. Staat und Gemeinde sind daher gezwungen, die bisher getrennten Schulen miteinander zu verschmelzen, um durch Vereinheit-

Uchung des Betriebes die Unterhaltskosten herabzusetzen. Dabei erscheint es recht und billig, wenn die Gemeinden zum Unterhalt der neuen Schule, in der die alte meist als ein besonderer Klassenzug fortbesteht, überseits einen angemessenen Beitrag leisten. Es muß aber entschieden zurückgemessen werden, wenn jetzt das Finanzministerium versucht, aus den so wie so schon wirtschaftlich schwerbedrängten Stadtverwaltungen für diesen Zweck an Geldmitteln herauszuholen, was nur herauszuholen ist. Der Staat hat es in guten Zeiten nicht ungern gesehen, wenn sich selbst kleinere Städte eine höhere Schule kaufen und damit einen Teil der Kulturaufgaben übernehmen, die sonst der Staat ausschließlich auf eigene Kosten hätte erfüllen müssen. Ist er jetzt durch die Neuordnung der Lehrerbildung gezwungen, den allgemeinbildenden höheren Schulen der Städte durch eigene Schulen derselben Art Konkurrenz zu machen, so hat er ganz einfach für die sich darab ergebenden Folgen die Verantwortung zu übernehmen."

Zu dem vorstehend abgedruckten Artikel wird vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts mitgeteilt, daß der Artikel offenbar auf mangelnder Information beruht. Die Verhandlungen über die Angliederung einer Anzahl städtischer höherer Lehranstalten an die aus den Seminaren hervorgehenden deutschen Oberschulen werden vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Einvernehmen mit dem Finanzministerium geführt. Davon, daß das Finanzministerium diese Gelegenheit benützte, aus den so wie so schon wirtschaftlich schwerbedrängten Stadtverwaltungen für diesen Zweck an Geldmitteln herauszuholen, was nur herauszuholen ist, kann keine Rede sein. Es ist zu bedenken, daß das Interesse an der Verschmelzung der städtischen Anstalten mit den neu zu errichtenden staatlichen höheren Lehranstalten mehr auf Seiten der betreffenden Städte als auf Seiten des Staates liegt und daß um demselben von ihnen Beiträge zur Unterhaltung der neu entstehenden gemeinsamen Anstalten verlangt werden. Diese Beiträge werden immerhin zum Teil sogar bedeutend niedriger sein, als die Stadtgemeinden bisher zur Unterhaltung derjenigen höheren Lehranstalten haben aufbringen müssen, deren Angliederung jetzt in Frage kommt. Würde man bei den Verhandlungen hinsichtlich der Bemessung der Beiträge zu weit entgegenkommen, so würde dies nur zu Beschwerden seitens der zahlreichen anderen Gemeinden des Landes führen, die nicht in der glücklichen Lage sind, durch Verschmelzung ihrer höheren Lehranstalten mit staatlichen Schulen hinsichtlich derartiger Kosten erleichtert zu werden, die sie für die Unterhaltung ihres höheren Schulwesens aufbringen müssen.

Die Größenmaße der Postkarten. Der Verband von Postarten wird häufig nicht auf die vorchriftsmäßige Größe der Karten geachtet. Während die Karten für das Ausland 10,7 mal 15,7 Zentimeter groß sein dürfen, ist das Höchstmaß für Karten nach dem Ausland nur 14 mal 9 Zentimeter. Karten, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, werden mit Strafbüßen belegt, das das Doppelte der Differenz zwischen Karten- und Briefporto ausmacht. Die Strafbüßenbelastung tritt aber besonders empfindlich in Erscheinung, wenn die Annahme vom Empfänger verweigert wird. Eine Sendung, die z. B. in England mit 15 Cents nachgeliefert wurde, erhält der Absender nach Verweigerung durch den Empfänger mit 16,50 Mark Strafbüße zurück.

Die Gebühren für die beschrifteten, ärztliche Untersuchung von Handelsvieh sind bisher durch Wertmarken erhoben worden, die von den Gattungsklassen der Eisenbahn zu besichtigen waren. Dieses Verfahren wird mit Ende März d. J. eingestellt. Vom 1. April ab sind die von den Besitzern zu zahlenden Untersuchungsgebühren bei den Klassen der Amtshauptmannschaften in bar oder im Ueberweisungsverfahren zu bezahlen. Gebühren-Wertmarken, die Ende März noch nicht verbraucht sind, werden bis zum 15. April d. J. von den Eisenbahngattungsklassen gegen bar zurückgenommen.

Größe. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen hier wohnhaften Fahrraddieb, der speziell solche Diebstähle ausgeübt hat, festzunehmen und dem Amtsgericht zu zuführen. Alle diejenigen, denen in der Zeit vom 14. bis 16. März d. J. am oder im hiesigen Eisenwerk ein Fabrikat gestohlen worden ist, wollen sich umgehend in der hiesigen Polizeiwache melden.

Wichtige. Der im August 1919 als Vizefeldwebel und Offiziers-Absolvent vom ehem. Inf.-Regt. 351 aus amerikanischer Gefangenschaft zurückgekehrte Lehrer Schmidt ist am 18. 3. 22 vom Reichswehrministerium zum Leutnant befördert worden.

Dresden. Der Ministerialrat Dr. Lempe ist vom 1. April ab zum Ministerialdirektor des Ministeriums des Innern ernannt worden.

Dresden. Am 1. April bezieht Musikdirektor Alfred Heibig sein 25 jähriges Dirigentenjubiläum. Er leitete seit dem 1. April 1897 die Kapellen des Jägerbataillons 13 und des Schützenregiments 108, ferner die Garnisonkapelle und jetzt die Kapelle des Infanterieregiments 10. Während des Krieges stand er an der Spitze der Schützenregimentskapelle. Durch sein langjähriges Wirken im Dresdener Musikleben hat sich Heibig einen guten Namen gemacht.

Wittweida. Die Landbesiedelungsgesellschaft Lauenhain beginnt demnächst mit dem Bau der ersten Häuser der von ihr geplanten größeren Siedelung. Für acht Häuser sind die Baufertigmäßigkeiten hergestellt.

Schnau. Für den Gemeinderat der Gemeinden Schnau-Neustadt wurden am Sonntag die Gemeinderatswahlen vorgenommen, an denen sich 70 Prozent der Wählerchaft beteiligten. Die Mehrheitssozialisten erhielten mit 1090 Stimmen sieben Sitze, die Kommunisten mit 878 Stimmen vier Sitze und der Bürgerverein mit 1032 Stimmen sieben Sitze.

Annaberg. Ein Loch in die Schaulenkerfelle eines Bupperschiffes rief ein Soldat des Reichswehr-Bataillons Frankenberg. Um sich des an seinen Stiefelablagen haftenden Schnees zu entledigen, hat er die Stiefel an den betreffenden Schaulenkerfellen angehängen und dabei die große, einen Wert von vielen Tausenden repräsentierende Schieße durchgehoben. Zum Stiefelabputzen sind Schaulenkerfelle aber auch nicht da!

Bad Olsberg. Die Weberberufungssteuer ist für diese Kurzeit beträchtlich erhöht worden. Sie beträgt bei einem Zimmerpreis bis 50 Mk. wöchentlich 6 Prozent; bei einem Zimmerpreis über 50 Mk. 10 Prozent und erhöht sich bei einem Wohnungspreis bis 60 Mk. pro Tag auf 10 Prozent, bei einem solchen von über 60 Mk. auf 20 Prozent des Tagesentlohnungspreises und ist als wöchentliche Steuer zu entrichten.

Frankenberg. Die Stadtverordneten genehmigten die Uebernahme sämtlicher Friedhofsarbeiten in städtische Verwaltung. Der Gaspreis wurde von 3,40 auf 4,40 Mk. erhöht und die Einführung einer gleitenden Gaspreiskassa beschlossen, dergestalt, daß sich der Preis in Zukunft für jede Mark, die die Sonne Koble mehr kostet, um vier Pfennig-Wertig erhöht.

Auerbach. In einem Hause der Nicolaisstraße spielten, während die Mutter eine Besorgung machte, in der Wohnstube die beiden minderjährigen Söhne Gerhard und Werner des Arbeiters Richard Richter mit einem Sprengkörper, der explodierte. Hierbei erlitten beide Splitterverletzungen, vor allem wurde der rechte Arm schwer getroffen. Ihn wurden vier Finger der linken Hand weggerissen.

Wursen. Der Staatsanwalt Leipzig ist es gelungen, drei gefährliche Rinderräuber festzunehmen, die verurteilt worden sind. Die ersten beiden haben, unter an-

deren in der katholischen Kirche in Wursen, der russischen Kirche in Leipzig und mehreren Orten dortselbst. Die Diebe sind überführt. Auch die Diebe, darunter ein Leipziger Ritzwarenhandwerker, sind ermittelt.

Leipzig. Vermittelt werden der Handelskammer David Walbermann, der 18 jährige Konigsmannschaft Karl Heinz Drehs, der 20 jährige Schlosser Wilh. Döbberlin und die 20 Jahre alte Schülerin Gertrud Kemmer. Für die Aufhebung der Schüler Walbermann und Drehs sind Belohnungen in Höhe von 2000 und 8000 Mark ausgesetzt. Die Fälle, daß Personen vermißt werden, häufen sich hier auf.

## Sächsischer Landtag.

Wll. Dresden, 30. März.

Begleit der Sitzung 11 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Minister des Innern Hinrich, daß die fällige durch die Presse verbreitete Nachricht, der Gesundheitsausschuß habe den Etat der Landespolizei und Gesundheitsverwaltung abgelehnt, nicht den Tatsachen entspreche. Die fällige Nachricht habe zu einigen Abänderungen von Vollzugsbeamten geführt, die namentlich gegenstandslos seien.

Die an Stelle des Abgeordneten Sander neu in den Landtag berufene Abgeordnete Frau Hilde-Dehls (Dnt.) wird durch den Präsidenten Fröhndorf eingewiesen.

Darauf wird zunächst die Realisationsvorlage betr. die Weitzersahlung der Weitzersahler am 1. April ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Die gegen den kommunistischen Abgeordneten Kanner beantragte Strafverfolgung wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Es folgt die 2. Beratung über den Gesetzentwurf über die Anerkennung neuer Feiertage. Abg. Drehsler (D. Vp.) spricht sich gegen die Vorlage aus. Das neue sei überdies Feiertage. Der 1. Mai und 9. November sollten dem sächsischen Volke gegen seinen Willen als Feiertage aufzuerzogen werden. Von den Rednern der Linken wird das bekräftigt. Sie erklären, daß sie die Drohung, im Falle der Annahme einen Volksentscheid herbeizuführen, mit Ernst aber auch mit Hoffnung aufnehmen. Wirtschaftsminister Hellisch erklärt hierauf, daß die Länder wohl das Recht besitzen, eigene Feiertage zu schaffen oder abzuschaffen. Damit schließt die Aussprache über diesen Punkt. Präsident Fröhndorf erklärt, daß über diese Vorlage in einer der nächsten Sitzungen eine 3. Beratung stattfinden werde.

Darauf wird die Statutarbeit fortgesetzt. Es folgt eine Anzahl weiterer Beratungen über Stat. und Reichsstaatskapitel. Zunächst berichtet Abg. Dr. Niehmann (D. Vp.) über das wichtige Kapitel 1 (Horken). Es ist während des Krieges in den deutschen Wäldern Raubbau getrieben worden. Der Berichterstatter beantragt, die Regierung zu erlauben, infolge der damit verbundenen großen Holzknappheit auf die Reichsregierung einzuwirken, daß dieselbe unersätzlich alle Wege beschreite, die die baldige Holzeinfuhr aus Rußland in größerem Umfange ermöglichen. Wenn nötig, sind der russischen Regierung durch Vermittlung der deutschen Regierung die notwendigen Maschinen und Werkzeuge, sowie Transportmittel von der deutschen Industrie voranzuzuführen. Finanzminister Seid weist den Vorwurf zurück, daß die Regierung in dem Kapitel Fortschritte zu feststellen arbeite. Sachverständigen sei lange nicht so groß wie in anderen Ländern. Das sei vielmehr der Grund. Es bleibe nichts anderes übrig, als den Einkauf zu beschränken. Bismarck seien nicht am Platze. Wirtschaftsminister Hellisch tritt für die Einführung von Holz auf dem Wasserwege von Rußland ein. In seinem Schlussworte weist der Berichterstatter die Bemerkung der Regierung zurück, daß gewissermaßen die Industrie daran schuld sei, wenn unsere Wälder kahl sind und zurückgegangen seien. Bei der Abstimmung werden die Minderheitsanträge abgelehnt, die Anträge des Haushaltsausschusses A samt dem Entschließungsantrage angenommen. Ebenso wird Kap. 76 (Horkakademie Tharandt) angenommen, sowie der Verlängerung der Waldarbeiten der Mitglieder des Bundeskulturrates bis 31. Dezember 1922 zugestimmt.

Weiter wird ein Abänderungsantrag zum Verwaltungskostenengesetz an den Rechtsausschuß verwiesen. Kap. 42, Abs. c) (Wirtschaftsministerium) wird wegen der Abstimmung über das Ministergehalt von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Kap. 60 (Landwirtschaft, Handel und Gewerbe im allgemeinen), sowie Antrag Rammelsberg wegen Verteilung Sachens von jeglicher Ablieferung von Milchfäßen, sowie Kap. 62 c) (Landwirtschaftsbetriebe) werden angenommen. Bei Kap. 72, Tit. II. (Landespreisprüfungsstelle) wird die Abstimmung über Berechnungsgeld in Höhe von 60000 Mark nach kritischen Anschauungen bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Die Vorlagen über Vereinfachung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Erhöhung der Gerichtsgebühren werden genehmigt. Ueber Kap. 38 bis 41 (Zinkministerium) soll die Abstimmung später erfolgen. Eine sozialdemokratische Rede über die Richter hielt Abg. Dr. Graf (Soz.) als Jungferrede, bis der Präsident erlaubte, die Uratangelegenheiten der Richter bei dieser Gelegenheit nicht herbeizuführen. Die kommunistischen Anträge über Strafvollzug und Rechte der Strafgefangenen werden ebenfalls später zur Abstimmung kommen. Der Justizminister Dr. Jäger gab zu einigen Punkten kurze Erklärungen.

Nächste Sitzung am 6. April 1922, vormittags 11 Uhr. Nach der Sitzung haben Ministerpräsident Buch und Landtagspräsident Fröhndorf zu einem Bierabend eingeladen. Wie üblich, verzichteten die Kommunisten, daran teilzunehmen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der amerikanische Botschafter für Deutschland, Houghton, empfing vom Präsidenten Harding die letzten Weisungen. Houghton erklärte, eine seiner ersten Obliegenheiten in Berlin werde die Führung von Verhandlungen über die Schaffung einer Kommission sein, die über die deutschen und die amerikanischen Ansprüche hinsichtlich des fremdländischen Eigentums entscheiden solle. Der Zentralführer der Vereinigten Staaten Miller ist der Ansicht, daß die amerikanischen Ansprüche an Deutschland sich auf 41 Millionen Dollars belaufen.

Die Kosten des Ermittlungsverfahrens gegen die Würder Erbsener. W.F. meldet: In Nummer 87 des Deutschen Abendblattes vom 18. d. Mts. war die Behauptung aufgestellt worden, die Kosten des Ermittlungsverfahrens gegen die Würder Erbsener hätten bereits annähernd 200 Millionen erreicht. Demgegenüber ist festzustellen, daß die bisherigen Kosten zur Aufklärung der Tat, zur Verfolgung der Würder und anderer verdächtigter Personen, zur Vornahme einzelner Verhaftungen, sowie sämtliche Kosten aller Art der in der Sache tätig gewesenen Beamten bis heute noch nicht 40000 M. betragen haben.

Neue Narben unter den Gefangenen in Nieder-Sachsenfeld. Staatsrat Dr. Meyer vom bayerischen Justizministerium machte bei der Beratung des Justizetat im bayerischen Landtag die Mitteilung, daß sich in Nieder-Sachsenfeld nach den Berichten der letzten Tage unter den Gefangenen wieder Unruhe zeige. Man hofft auf die baldige Errichtung der Sowjetrepublik und einer der Häufelührer vom April 1919 habe schon das Regina-Palast-Hotel in München als Sitz der Sowjetregierung in Aussicht genommen. Zwei Oligarchen von Nieder-Sachsenfeld wurden wegen Verbrechens der Belästigung und wegen Durchkreuzen, Erlaubnis wegen Belästigung für die Gefangenen

### Blondend schön

werden alle Kleider, Hüte, Röcke, Mäntel und sonstige Kleidungsstücke durch Anfarben mit Braun- und Dauschaltfarben. Ueberall erhältlich. Adte auf Warte Brauns.

gefangenen in Untersuchung genommen. — Wie das kommunistische Organ meldet, ist der Briefverkehr mit Nieder-Sachsenfeld von der Wehrbehörde gesperrt.

Zur Verurteilung des Sozialdemokratischen Verbinder. Wie das "B.T." hört, wird der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Verbinder, der wegen Kettenhandels und Weitzersahlers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, zwar aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ausgeschlossen und auch die Parteimitgliedschaft niedriger, dem Landtag aber weiter als freier Sozialist angehört.

Die beiden Täter des Anfalles auf Wilkau wurden gestern der Berliner Staatsanwaltschaft übergeben, die die Untersuchung fortführen wird. Die Obduktion des erschossenen Radolow hat ebenso wie die erste ärztliche Besichtigung ergeben, daß der Verwundete durch Verstoß getötet wurde. — Nach einer Meldung des "Sozialanwalter" aus München, hielt die dortige Polizei in der Pension, in der beide Täter wohnten, Hausdurchsuchungen ab. Beide wohnten seit einem Jahre in München und waren ordnungsgemäß gemeldet. Die Polizei beschlagnahmte eine Anzahl Schriftstücke in russischer Sprache. Mehrere in der gleichen Pension wohnende Russen wurden in Haft genommen. Die Verhaftungen werden gegenwärtig fortgesetzt. — Wie der "Vorwärts" meldet, sieht die preussische Regierung in dem Attentat keinen Anlaß zu umfangreicheren Ausweklungen.

Die Untersuchung gegen Gormes. Die gestrige, unter dem Vorsitz von Dr. Fischer-Röllin abgehaltene Sitzung des Untersuchungsausschusses gegen den Minister Gormes wurde als vertraulich bezeichnet, weil die Berichterstatter Dr. Riffe (Deutsche Vp.) und Dr. Semmler (Deutschnat.) zunächst über den bisherigen Ermittlungsstand berichteten, um dem Ausschusse Gelegenheit zu geben, sich danach selbst ein Urteil zu bilden. Am nächsten Mittwoch wird der Ausschuss noch eine Reihe Zeugen in dem Falle Augustin in öffentlicher Sitzung vernehmen.

Angeklagtenstreik in der Berliner Zigarettenindustrie. Nachdem die Tarifverhandlungen in der Groß-Berliner Zigarettenindustrie gescheitert sind, traten die Angeklagten gestern früh in den Streik. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sind am Streik nicht beteiligt.

Die Arbeiter im Berliner Traubentorwerke mit Ausnahme der Strafen- und Schneefabriken wollen heute durch Urabstimmung feststellen, ob eine Zweidrittelmehrheit für einen Sympathiestreik zu Gunsten der Müllarbeiter vorhanden ist.

Am das Krankenlager Lenin ist gerufen. Der Neurologe Professor Höfer in Breslau ist vor einigen Tagen an das Krankenlager Lenins hernien worden.

Vor dem Ausbruch des Mannheim-Rudwigschafener Metallarbeiterstreiks. Die in Mannheim abgehaltene Delegierten-Versammlung des Metallarbeiterverbandes hat gestern zu dem Schiedspruch Stellung genommen und in geheimer Abstimmung mit 316 gegen 17 Stimmen beschlossen, den Schiedspruch abzulehnen. Damit ist der Streik so gut wie sicher. Der Arbeitgeberverband weist in einem Aufruf an die Arbeiterchaft daraufhin, daß ein einseitiger Streik für die Arbeiterchaft von Mannheim-Rudwigschafener einen Verlust von 7,5 Millionen an Löhnen bedeutet. Die Arbeiterchaft möge also nachprüfen und eine nochmalige Abstimmung über den Schiedspruch verlangen.

Eine großdeutsche sozialistische Partei. Wie die Berliner Blätter aus Breslau melden, haben sich die Vertreter aller sozialistischen Richtungen in den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten zusammengeschlossen und eine einheitliche großdeutsche sozialistische Partei in Polen gegründet. Die neue Partei umfaßt die Mehrheitssozialdemokraten, die Unabhängigen und die deutsche sozialistische Partei West-Polen. In einem Aufrufe bezeichnet die Partei als ihre besondere Aufgabe die Erweiterung und den Ausbau der sozialen Rechte und der kulturellen Erzeugnisse, die sich die deutschen Arbeiter erkämpft haben.

Ausföhrung in der chemischen Industrie. Des "Bohemia" zufolge wurde den Arbeitern der chemischen Industrie der Vertrag Ende dieses Monats getündigt. Die Weiterführung der Betriebe wurde nur bei einer Lohnherabsetzung um 30% in Aussicht gestellt.

Republik Oesterreich. Im Nationalrat teilte Bundeskanzler Dr. Schober mit, der internationale Grenzregulierungsausschuß habe die von der ungarischen Regierung beantragte Grenzziehung im Osten des Burgenlandes zurückgewiesen (Beifall). In drei Punkten der Grenzziehung sei der ungarischen Regierung noch eine Berufung an den Völkerbund offen gelassen worden; doch dürfte angenommen werden, daß sie auch damit kein Glück haben werde. Er hoffe, daß, wenn der ungarische Anspruch vom Völkerbunde abgewiesen werde, endlich einmal die Bahn frei sein werde für ein aus Oesterreich herbeigewünschtes gutnachbarliches freundschaftliches Verhältnis zu Ungarn. — Am Schluß der Sitzung teilte der Bundeskanzler dem Hause mit, nach einem Telegramm aus Washington sei die Resolution Lodge, die Oesterreich die Bahn für die Völkerbundskredite freiließ, von beiden Häusern des Kongresses angenommen worden. Die Mitteilung wurde mit lebhaftem Handklatschen aufgenommen.

Frankreich. Das Sonderbudget angenommen. Der Senat hat Mittwoch das Budget angenommen, dessen Widerkattung nach dem Friedensvertrage von Versailles Deutschland zufällt. Da einige Abänderungen an den Bestimmungen getroffen wurden, muß der Gesetzentwurf an die Kammer zurückgehen.

Die Seereschiffe. Der Abgeordnete Gennery brachte einen Gesetzentwurf ein, der die Regierung ermächtigt, die Zahl der militärischen Einheiten des Mutterlandes schrittweise bis auf 82 Divisionen herabzusetzen.

England. Hungernot und Kirche. 26 parteilose Bauern, bedrängte der hungernden Gouvernements bedachten den Patriarchen Tichon, um ihn namens der Hungernden um eine Bescheinigung der von den Kirchen gewährten Hilfe zu bitten. Der Patriarch antwortete, daß alles getan werde, daß aber die Sowjetregierung die Belästigung daran hindere, selbständig Hilfe zu leisten. Auf die Bemerkung der Delegierten, daß man in allen Zeiten auch Tadeln für staatliche Bedürfnisse angenommen habe, erklärte der Patriarch: Die Saren haben genommen, aber auch gegeben. Die Delegierten sind ohne ein Ergebnis abgereist. — Das Komitee zur Bekämpfung des Hungers droht mit Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche einzuschreiten, die durch Verweigerung der Herausgabe von Kirchenhäusern die gegenrevolutionären Strömungen unterstützen.

Amerika. Senator Vorab über die Konferenz von Washington. Senator Vorab erklärte in einer Rede, von dem, was auf der Konferenz von Washington getan wurde, nicht völlig befriedigt zu sein. Denn die Konferenz sei weder imstande gewesen, die Unterseebootsfrage, noch die Frage der anderen Waffen- und Kriegswerkzeuge zu regeln. Auch die Flottenbudgets würden noch dem Senatsrat von Washington nicht

viel mehr niedriger sein als vorher. Der große Kampf um die Erhöhung befand sich erst in den Anfängen. Der Vertrag über die Unterseeboote angenommen. Der Senat ratifizierte einstimmig den Vertrag, durch den die Anwendung der Unterseeboote und Kampfgase geregelt wird.

### Gelungene Aprilscherze.

„April, April!“ wird es bald wieder mit fröhlichem Gelächter all den Feingefassten entgegenklingen, die sich an diesem Ultimo des Jahres hinter Nicht führen lassen. Aber nicht nur einzelne Menschen sind schon auf die Aprilscherze eingegangen, sondern sogar ganze Städte. Der Bürgermeister einer kleinen englischen Stadt erhielt eines Tages ein ansehendes aus Washington kommendes Telegramm, in dem der Besuch König Edwards zu einer bestimmten Tageszeit angekündigt wurde. Der würdige Stadtrat geriet darauf mit allen Stadtvätern in große Aufregung, und an dem angegebenen Tage stand zur festgesetzten Stunde alles, was seine hatte, am Bahnhof; der Magistrat im Festgewand, eine Schwarzwaldschneiderin Jungfrau mit Bouquet, und alles war sorgfältig einstudiert. Als man aber eine Stunde vergeblich gemartet hatte, da wurde dem Bürgermeister ein Telegramm überreicht, das nur die Worte enthielt: „April, April!“ Reinem war es aufgefallen, daß der Besuch seiner Majestät für diesen bedeutlichen Tag angekündigt war. Vor einigen Jahren erhielt eine größere Anzahl von Personen der Londoner Gesellschaft eine Karte mit einem amtlich aussehenden Stempel und einer Einladung, die lautete: Londoner Tower. Einladungskarte für den Besuch zum Besuch der jährlichen Feierlichkeit der Wählung des neuen Königs am Sonntag, 1. April. Der Erfolg dieser Einladungen war erstaunlich; alles drängte sich nach dem Tower, wo man über diesen Besuch höchlichst erfreut war. Gelungene Aprilscherze können manchmal recht unangenehm sein. Das mußte der Redakteur eines amerikanischen Blattes verspüren, der am 1. April in seinen Spalten den Bericht von nicht weniger als drei Hochzeiten brachte, die sich nachher als Aprilscherze herausstellten. Da die Paare, die auf diese Weise zusammengebracht wurden, lebende und wohlbekannte Persönlichkeiten waren, die von dieser Zusammenkunft fürs Leben nicht das mindeste wissen wollten, so hatte der Redakteur sehr viel Scherereien und setzte eine Belohnung von 500 Dollars aus, wenn man ihm den oder die namhaft machen könnte, die ihm diese Hochzeitskarten in seine Zeitung gelegt hätten. Aber es kam nichts heraus. Einen literarischen Aprilscherz gestattete sich mit Walter Scott der englische Diktator Burke. Er schickte ihm eine Anzahl „alter“ Balladen, die aber von ihm sehr geschätzt selbst niederkam, am 1. April an, und der enttäuschte Dichter veröffentlichte sie als wichtige Denkmäler seiner Vergangenheit, ohne aus dem Datum Verdacht zu schöpfen. Von einem Aprilscherz, der für seinen Verfallener recht überaus lustig, wurde voriges Jahr als Paris berichtet. Eine junge Frau, die eine Uhr einem Freunde entwendet hatte, wurde deswegen verhaftet und vor Gericht gestellt. Sie erklärte, es sei ein Aprilscherz gewesen, und sie habe die Uhr garnicht mehr. Man fand sie aber in ihrem Zimmer im Ofenloch. Um weitere Auskunft befragt, erklärte sie, das sei auch ein Aprilscherz, drang aber mit dieser Erklärung nicht durch, sondern wurde ins Gefängnis gesteckt. Ein historischer Aprilscherz war die Flucht des Herzogs Franz von Lothringen mit seiner Gattin aus dem Gefängnis in Nantes. Als die beiden Flüchtlinge am Stadtor vorbeikamen, erkannte sie eine Frau und meldete es der Wache. Diese aber erklärte, daß sie auf den Aprilscherz nicht hereinfallen, und ebenso die andern Wachmannschaften, so daß das herzogliche Paar ungehindert entkam.

### Aus Haus, Hof, Garten.

Rachdruck verboten.

#### Fehler bei der Aussaat von Gemüsesamen.

Im Hause des Monats März treten oft warme Tage ein, und der Gartenfreund nimmt an, nun sei der Winter vorbei, und der hohe März trete sein Regiment an. Wie oft aber folgen im April Nachfröste und raue Tage. Wer dann im März zu vorzeitig Gemüsesamen ausgesät hat, wird die Erfahrung machen, daß dieser nicht aufgeht, weil das Erdreich die kleinen Wurzeln erstickt. Ist aber der Same aufgegangen, dann schließen die Pflanzen, z. B. bei Radischen und Kohlrabi, leicht in den Samen, eine Erscheinung, die vornehmlich in dem rauhen und zumellen auch läben Temperaturwechsel ihren Grund hat. Manchmal kommt es auch vor, daß die Samenförner, welche in trockenem Boden ausgesät wurden, später durch anhaltende Nässe faulten oder durch Würmer zerstört wurden. Man säe also nicht zu früh, sondern warte, bis die Sonne den Erdboden durchwärmt hat. So lange sich noch die Erdschollen eisk anfühlen oder gar am Spaten kleben bleiben, darf nicht gesät werden. Mancher Gartenfreund begeht, besonders bei Reiben, saaten, den Fehler, zu dick zu säen. Abgesehen davon, daß die hohen Beete des Gemüsesamens von selbst zur Sparsamkeit zwingen, ist es augenfällig, daß, wenn dann die Pflänzchen aufgehen, sie weder Luft noch Licht haben und sich naturgemäß nicht ausreichend entwickeln können. Dieser Fall tritt am häufigsten bei Radieschen, Salat, Karotten, Schwarzwurzeln, Gurken ein. Kräftige Pflanzen werden nur erzielt, wenn sie einzeln, nicht aber im Gedränge stehen. Auf dieser Beobachtung beruht auch das Verfahren des Wärens, d. h. Verkopfen oder Einzelpflanzens der jungen Sämlinge. Bei der Aussaat des Gemüsesamens wird oft der Vorrat früherer Jahre mit verwendet. Dabei kommt es öfter vor, daß man den Samen derer Reinkraft zumutet, die sie bereits verloren haben. Um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, wird man immer gut tun, den Samen vor dem Säen auf seine Reinkraft zu prüfen. Es läßt sich dies dadurch leicht bewerkstelligen, daß man eine Anzahl Samen in Wasser taucht, wässere Lappen legt, denen man Wärme gibt.

#### Stetzweibeln.

Die großen Zwiebeln, welche wir oft auf dem Markte bewundern, stammen zumelst nicht aus der Saat des Jahres, sondern sind vom vorigen Jahre her durch Einsäen der Stetzweibeln hervorgegangen. Zum Zwecke dieses zweijährigen Anbaus ist man den Samen im Frühjahr dreiwöchig recht dick aus, und lichtet nicht aus, damit durch den dicken Staub eine zu starke Entwicklung der Knollen gehemmt wird. Man kann sie auch in große Blumentöpfe auslösen und später verpflanzen. Wenn das Kraut gelb wird und abtrocknet, nimmt man die Zwiebelchen aus der Erde, läßt sie abtrocknen und bewahrt sie möglichst trocken auf. In feuchten Räumen werden sie weich, werden ins Kraut und werden unbrauchbar. Im Frühjahr bereitet man ein lockeres Beet und setzt die kleinen Zwiebelchen in Reihen von 20 Zentimeter Abstand in Entfernungen von 10 Zentimeter auf den Boden und brüht sie nur mit den Fingern ein; kommen sie zu tief, so schirmt sie leicht in den Samen. Die sich im Verlauf des Wachstums zeigenden Samenknollen müssen stets ausgebrochen werden, damit sie die Knollenbildung nicht hemmen. Sie wachsen schnell heran und liefern im Herbst den ersten Bedarf an frischen Zwiebeln. Besonders gern werden die jungen grünen Schotten (Zwiebelstängel) in der Küche verwendet. Will man die Stetzweibelkultur anwenden, um recht große Zwiebeln zu erzielen, so muß man die richtigen Sorten wählen. Die zungen und...

weißen und roten Kattun sind am empfehlenswertesten. Das Beet, in welches Zwiebeln gesät werden, muß in guter Kraft sein. Der Boden muß fleißig gelockert werden. Man erntet von Stetzweibeln oft pfundschwere Knollen, die allerdings bis zum Frühwinter verbrannt sein müssen, da sie sich infolge ihres lockeren Fleisches nicht lange halten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 31. März 1922.

#### Große Värmigenen im Berliner Stadtverordnetenrat.

Berlin. In der gestern abgehaltenen Sitzung des städtischen Värmigenen Rat wurde die U. S. P. -Fraktion Dr. Weal richtete anlässlich der Beratung der Tarifverträge der Eisenbahnen der höchsten Werke und der Straßenbahn unter dem Beifall der Kommunisten außerordentlich scharfe Angriffe gegen den Magistrat. Als darauf die beiden unabhängigen Stadträte Brühl und Schöning in einer Erklärung die Haltung des Magistrats rechtfertigen wollten, wurden sie von einer Mehrheit der Unabhängigen, die von den Kommunisten unterstützt wurden, durch großes Lärmen daran gehindert. Die wähesten Schimpfwörter flogen den beiden Stadträten von ihren Parteigenossen entgegen. Ein Stadtverordneter versuchte, Brühl die schriftlich formulierte Erklärung zu entziehen. Der Vorsitzende mußte die Sitzung unterbrechen. Nach Wiederannahme wurde die Erhöhung des Elektrizitätspreises und des Wasserpreises beschlossen. Die Erhöhung des Gaspreises und des Straßenbahnpreises auf drei Mark wurde dagegen abgelehnt.

#### Beschlüsse des Untersuchungsausschusses gegen Dornes.

Berlin. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Untersuchungsausschusses gegen den Reichsfinanzminister Dr. Dornes entschied, wie die Mäster mitteilen, die Mehrheit des Ausschusses gegen die Stimmen der Vertreter der drei sozialistischen Parteien, daß die Anschaffung des ersten und zweiten Automobils für das Reichsfinanzministerium nicht als Verleumdungen des Ministers angesehen werden können. Der Ausschuss beschloß sich sodann mit dem Falle Augustin. Es wurde beschlossen, neben der Einforderung einiger Akten aus dem Reichsfinanzministerium Staatssekretär Hamm, Staatssekretär Huber, Oekonomierat Maus und Regierungsrat Wittung am 5. April als Zeugen über den Preisverfall und die Gepräche des Ministers Dr. Dornes über den Fall Augustin zu vernehmen. Am 5. April soll auch die Erörterung der Weins- und Zuckerausgaben beginnen.

#### Zwei Millionen Französisches belagerte Forderung.

Brüssel. Laut „Le Soir“ wird Belgien für den in Hamburg getöteten belgischen Leutnant Graf zwei Millionen Französisches Schadenersatz von der deutschen Regierung fordern. Zumulte in der französischen Kammer.

Paris. In der französischen Kammer Sitzung verteidigte am Donnerstag Cadin die beiden Kommunisten Marby und Babin, die als Anführer der während des Krieges erfolgten Meuterei im Schwarzen Meer noch im Gefängnis schmachten, aber schon zweimal bei den Pariser Stadtratswahlen gewählt wurden, und forderte ihre Freilassung. Der Ministerpräsident selbst antwortete, daß hier keine Ausnahme gemacht werden könne und die Bestimmung über das Amnestiegesetz abzuwarten sei. Darüber entspann sich ein großer Tumult. Die Interpellation Cadin wurde trotzdem ohne Debatte veragt.

#### Lenin nicht tot.

Paris. Die Meldung über den Tod Lenins wird auch in den Abendblättern dementiert. Aus London erklärt man, daß Lenin am vorigen Mittwoch bei der Eröffnung des 11. kommunistischen Kongresses in Moskau eine große Rede gehalten hat.

#### Im Flugzeug von Lissabon nach Rio de Janeiro.

Lissabon. Gestern ist ein Passagierflugzeug nach Rio de Janeiro abgeflogen. Es nahm am Nachmittag in Lissabon eine Zwischenlandung vor.

#### Lord Curzon über die Pariser Orientkonferenz.

London. Im Oberhaus gab Lord Curzon eine Erklärung über die Pariser Konferenz betreffend die Orientfrage ab. Im Laufe seiner Ausführung sagte er, die Lösung des Orientproblems sei nur bei enger Zusammenarbeit der Alliierten möglich. Seine Macht dürfe ein Sonderabkommen schließen. Die Pariser Verhandlungen waren schwierig, sie sind aber sehr freundschaftlich geführt worden. Die Beschlüsse erfolgten einstimmig. Wenn die Türkei und Griechenland die an sie ergangene Einladung annehmen, werde der vollständige Text der Pariser Konferenz ihnen mitgeteilt werden. Griechenland nahm den Waffenstillstands-vorschlag bereits an. Die Türkei antwortete wegen der Schwierigkeiten der Verkehrswege noch nicht. Der Vorschlag, daß Klein-Asien von den Griechen geräumt werden soll, sei gerecht in Anbetracht des Unschickes, das die Alliierten mit Recht, vielleicht auch mit Unrecht, die Griechen eingeladen hätten, 1919 nach Armenien zu kommen. Wenn der Waffenstillstand angenommen werde, werden darauf die Bedingungen der Räumung Anatoliens durch die Griechen festgelegt. Die Räumung werde mindestens 4 1/2 Monate dauern. Wenn sie vollzogen sei, werde es sich darum handeln, den unter türkischer Herrschaft verbleibenden Minderheiten religiöse und Selbstfreiheit zu sichern. Darüber werde der Völkerverbund zu wachen haben. Die Armenier müßten ein Gebiet erhalten, das sie als Heimat betrachten könnten und das in politischer, intellektueller und religiöser Beziehung unabhängig sein müsse. Im Augenblick lasse sich noch nicht sagen, ob sich die nationale Heimstätte der Armenier im Nordosten der Türkei oder in einem Teil von Kleinasien befinden werde. Jedenfalls sei es klar, daß keine europäische Macht in der Lage sei, sich Armeniens wegen in kriegerische Operationen einzulassen. Somit bleibe als einziger Ausweg der Abschluß eines Vertrages.

Ueber die Räumung Smyrnas sagte Curzon, die dort verbleibenden Griechen würden bezüglich der bürgerlichen Rechte dem Schutz des Völkerverbundes unterstehen. Was die Meerengen betreffe, würden die Mächte niemals wieder der Schöpfung eines der großen internationalen Verkehrswege zustimmen. Eine internationale Kommission für die Meerengen werde weiterhin die Schifffahrt kontrollieren. Die Vereinigten Staaten, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Rußland — letzteres, wenn es die gestellten Bedingungen erfüllt, — werden das Recht haben, Vertreter in der internationalen Kommission zu haben. Konstantinopel werde sobald wie möglich nach Abschluß des Friedens geräumt. Der Sultan werde dort verbleiben. Er werde über eine beschränkte, aber ausreichende Macht verfügen.

Ueber Thrazien sagte der Staatssekretär, es würde nicht allein unnütz, sondern auch unmöglich sein, von den Griechen zu verlangen, daß sie nach der Räumung Anatoliens auch Thrazien aufgeben sollten.

#### Eine englische Nichtigkeit.

London. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Chamberlain, die Verträge über die vor...

Genau erstellten eine Erneuerung der Tarifverträge. In dieser Hinsicht spielten sich die Ereignisse folgendermaßen ab: 1920 berief der Oberste Rat deutsche Kohlenfachverständige nach Genua, die erklärt hätten, der Hauptgrund für die unzureichenden Kohlenlieferungen sei die schlechte Ernährung der deutschen Bergleute. Die alliierten Sachverständigen erkannten die Berechtigung dieser Erklärung einstimmig an. Der Oberste Rat beschloß darauf auf Lord Georges Antrag, daß die Alliierten Deutschland für den Ankauf von Lebensmitteln für die Bergleute eine Summe vorzuschicken sollten, die dem Unterschied zwischen dem tatsächlich für die deutschen Kohlenlieferungen geleisteten Zahlungen und dem in England üblichen Kaufpreis der Kohlen entsprechen sollte. Dieses Abkommen erstreckte sich auf einen Zeitraum von sechs Monaten und seine Ergebnisse seien gewesen, daß die Forderungen der Reparationskommission beinahe vollständig erfüllt wurden und die Kohlenkrise in Frankreich eine Erleichterung erfuhr. Das britische Schaham erzielte entgegen den vorhergesagten Bedingungen keinerlei Vorteile, im Gegenteil erklärte sich Großbritannien bereit, Deutschland Vorschüsse zu gewähren, ohne daß irgendwelche Kohle nach England transportiert wurde.

#### Gegen das Vertrauensvotum für Lloyd George.

London. Die Partei der unabhängigen Liberalen wird am Montag folgenden Gegenantrag gegen das Vertrauensvotum für die Regierung einbringen: Die Kammer bedauert die Einschränkung der Verhandlungsgegenstände in Genua. Sie billigt zwar die Abhaltung der Konferenz, weigert sich aber der Regierung bezüglich der Konferenz ihr Vertrauen auszusprechen.

#### Angoras Ablehnung des Friedens.

Konstantinopel. Der Vertreter der Regierung von Angora in Tiflis hat über das Waffenstillstandsangebot und die Konferenz von Genua unter anderem erklärt: Es gibt keinen Frieden im Orient, solange die Alliierten die Rechte der Türkei nicht anerkennen.

#### Schließung der amerikanischen Kohlengruben.

New York. Obwohl der auf den 1. April angelegte Streik in den Kohlenbergwerken offiziell erst am 31. März um Mitternacht hätte beginnen sollen, hat bereits die Hälfte der staatlichen Minen von Ohio geschlossen werden müssen.

### Bermischtes.

Neue Kraterbildung am Vesuv. Aus Neapel wird gemeldet: Infolge der neuen Ausbruchstätigkeit des Vesuvus hat sich ein neuer Krater gebildet, aus dem fortwährend ätzende Massen ausströmen werden.

Eisenbahnunglück. Der Süberpreßzug Lissabon - Paris blieb bei Salamanca in Spanien mit einem Personenzug zusammen. Drei Personen wurden getötet und zehn verwundet.

Unglücksfall. Gestern vormittag versuchte eine Frau einen aus der Ringbahnstation Trepow ausstehenden Personenzug zu besteigen. Sie kam dabei zu Falle und wurde von dem nachfolgenden Wagen zwischen Trittbrett und Bordwand eingeklemmt, daß der Kopf herausgerissen werden mußte. Der Bahnarzt konnte nur den Tod feststellen.

Deutscher Obelisk immer vermisst. Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, sind entgegen anders lautenden Nachrichten die beiden im Großglocknergebiet vermissten Touristen Heinz v. Ovel und Hauptmann Scheibhölzer noch nicht zurückgekehrt. Die Nachforschungen nach ihrem Verbleib werden fortgesetzt.

Ein Großfeuer richtete gestern ein Magazin der Rheinischen Lederberwertung in Mannheim ein, wobei umfangreiche Vorräte im Werte von mehreren Millionen vernichtet wurden.

#### Sport.

Auderfahrt nach Schandau. Die Fahrt, bei der sich am Sonntagabend und Sonntag die sächsischen und deutsch-schlesischen Auderer in Schandau ein Stellweiden geben, wird die Veranstaltung des Vorjahres, die in frischer Erinnerung aller Teilnehmer lebt, noch übertreffen. Vom Dresdner Damen-RC, Dresdner Frauen-RC, Dresdner RC, Dresdner RB, Laubegaster RB, Birnauer RB, und von den Vereinen in Teicheln, Luffa und Leitmeritz sind die Anmeldungen außerordentlich zahlreich eingelaufen. Ein besonderer Genus wird den Teilnehmern durch einen Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Wanderruderverbandes Maack geboten werden, der an der Hand von 100 Lichtbildern über die im Vorjahr mit 90 Booten so glänzend verlaufene Regatta berichtet. Am Sonntag wird auch der junge RB. Bad Schandau vom Sächsischen Regatta-Verein aus der Lauf gehoben.

#### Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater zu Dresden vom 2. April bis 10. April 1922. Oberhaus: Sonntag: „Lohengrin“ (7-10). Montag: „Der Hohenstauffer“ (7-10). Dienstag: „Salome“ (7-10). Mittwoch: „Rigoletto“ (7-10). Donnerstag: „Manon“ (7-10). Freitag: „Der Troubadour“ (7-10). Sonnabend: „Die Schöne und das Schöner“ (7-10). Sonntag: (Palmsonntag): 8. Sinfoniekonzert Reihe A (7); vorm. 12 Uhr öffentl. Hauptprobe. Montag: „Der Freischütz“ (7-10). Schauspielhaus: Sonntag vorm. 11 Uhr: Vorstellung für den Verein „Dresdner Volkshilfe: Minna von Barnhelm“; abends: „Romeo und Julia“ (7-10). Montag: „Fiedermann“ (8-10). Dienstag: „Am Teich“ (7-9). Mittwoch: „Der Hund der Sabinerinnen“ (7-10). Donnerstag: Für die Freie-Wohlfahrt des 14. April: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (7-11). Freitag: „Iphigenie auf Tauris“ (7-10). Sonnabend: „Wilhelm Tell“ (7-10). Sonntag: „Struensee“ (7-10). Montag: „Fausts Manns Töchter“ (7-10).

Dresdner Schlachtviehmarkt am 30. März 1922. Auftrieb: 1. Rinder: a) 10 Ochsen, b) 9 Kühe, c) 16 Kalben und Lämmer, 2. 455 Rinder, 3. 19 Schafe, 4. 387 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht: Rinder: wie am Montag. Rinder: 1. Doppellender — 2. beste Mast- und Saugfäher 2100 bis 2200, 2400 bis 3525, 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 1900 bis 2000, 2200 bis 3325, 4. geringe Rinder 1500 bis 1800, 2000 bis 3175. Schafe: wie am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 2800 bis 2700, 3350 bis 3475, 2. Ferkel 2700 bis 2800, 3400 bis 3500, 3. fleischige 2400 bis 2500, 3225 bis 3325, 4. gering entwickelte 2200 bis 2300, 3100 bis 3225, 5. Sauen und Ober 2300 bis 2800, 3075 bis 3400. Ausnahmepreise über Notiz. Tendenz des Marktes: Rinder gut, Schweine mittel.

### Neubestellungen auf Monat April

oder auch für das volle 2. Vierteljahr 1922 zum Bezug des täglich erscheinenden dieser Tagesblätter werden schon jetzt von allen Bokaalkalten, von den Leitungsträgern und von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestr. 50, entgegengenommen.

**Deutsche Schifferbündin**  
entlaufen. Abzugeben im  
Wasserwerk Riesa.  
**Hund entlaufen**  
Schwarzbraun-schwarz, Kupiert  
Dobermann, auf den Namen  
Bursel hörend. Gegen Belohnung  
abzugeben bei August  
Thomas, Glanitz 46c.

Ein bis zwei, oder auch  
**3 Büroräume**  
im Zentrum der Stadt oder  
in nächster Nähe des Bahn-  
hofes gelegen, sofort zu mie-  
ten gesucht. Reflektiert wird  
auch auf Ladenräume, die  
umgebaut werden können.  
Offerten unter X K 8600a  
an das Tagesblatt Riesa.

**Größ. Wohnung gegen  
kleinere z. tauschen ges.**  
An erf. im Tagesbl. Riesa.

**Möbl. Zimmer**  
von besserem Herrn zu mieten  
gesucht. Off. unt. X M 8603  
an das Tagesblatt Riesa.

**Möbl. Zimmer**  
in Riesa, Neugröße od. Neu-  
weiba für sofort gesucht.  
Angebote unter X P 8605  
an das Tagesblatt Riesa.

**Schlafstelle**  
mit Mittagstisch zu verm.  
Su erf. im Tagesbl. Riesa.

**50- bis 60000 Mark**  
auf ganz sichere Hypothek  
zu leihen gesucht.  
Offerten unter X P 8631  
an das Tagesblatt Riesa.

Wegen Verletzung des  
jetzigen suche ich ein freund-  
liches treues **W a s c h e n**  
für vormittags als Hilfe in  
meinem H. Haushalt. Guter  
Lohn, freie Rassen, beste Ver-  
pflegung und Behandlung  
ausgesichert. Zu melden nach-  
mittags von 2 bis 8 Uhr.  
Su erf. im Tagesblatt Riesa.

**Aufwartung**  
für vormittags sucht  
Gräbta, Altrocktr. 28.

**Kirchennachrichten.**

**Judica 1922.**  
Riesa, Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt (Eph. 4, 11-15), danach  
Abendmahl (Lutherisch). Nach der Predigt Einweisung der  
Kirchgemeindevorsteher durch Pf. Friedrich. 11 Uhr Schwei-  
stuhlgottesdienst (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst im  
Pflanzhaus (Friedrich). **Klosterkirche:** 6 Uhr Predigt (Bef.  
Selbstinnen-Vorbereitung) erst am 12. April. Donnerstag  
Missionsabend.  
**Friedrich-August-Straße 9.** Dienstag 8 Uhr Gemeindefeststunde.  
**Weiba.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. Nachm. 1 Uhr  
Konfirmandenprüfung.  
**Pankh.** 9 Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung.  
**Grösa.** 8 Uhr stille Abendmahlfeier (Tenede). 9 Uhr Predigt-  
gottesdienst (Fergar), dabei Einweisung der neuen Kirchgemein-  
devorsteher. 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Kindergottes-  
dienst in Merzdorf.  
**Höderau.** 9 Uhr kurzer Predigtgottesdienst und Einweisung der  
gewählten und berufenen Kirchgemeindevorsteher. 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst, 1/2 Konfirmandenprüfung. Mittwoch Jung-  
männerverein, Donnerstag Frauenverein, Konfirmandenzimmer.  
**Zeitheim.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, verbunden mit Prüfung  
der Konfirmanden. Eltern und Paten sind dringend eingeladen.  
**Glanitz.** Sonntag 8 Uhr Abendmahl, 1/2 Uhr Predigt, 1 Uhr  
Kindergottesdienst. Dienstag Jungfrauenverein. Donnerstag  
1/2 Uhr Bibelstunde.

**Rath. St. Barbara-Kapelle (Kathildenstr. 9).** Sonnabend  
nachm. Weichtagelieder. Sonntag 1/2 Uhr hl. Messe mit  
Predigt, 8 Uhr Bischöfliche hl. Messe mit Spendung der hl.  
Nimmung, 10 Uhr hl. Messe, 1/4 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr  
Schluss der Mission, 8 Uhr Gemeindeabend in der Elbterrasse.

**Befanntmachung.**

Mit Genehmigung des Stadtrates Riesa sind die Preise  
für elektrischen Strom aus unserem Leitungszug ab 1. April  
d. J. neu festgelegt worden und betragen:  
**M. 6.70** für 1 Kilowattstunde Lichtstrom  
**M. 5.70** für 1 Kilowattstunde Kraftstrom.  
Riesa, den 31. März 1922.  
**Elektrizitätswerk Riesa.**

**Damenhüte**

werden auf neueste Formen in eigener  
Werkstatt umgepreßt und umgearbeitet.  
Färben in allen Farben.  
Lieferung schnellstens.  
**Riesner Damenhutlager**  
- Wettinerstraße 19. -

**Kostüme**

jedes Zeitalter, sowie Veräulen  
für Theater, Vereine usw. liefert  
in kürzester Frist  
**Frau Else Richter**  
Pöblicher Str. 19c, III.  
**Hans Stühlers**  
**Wachholderbeersaft**  
ohne Zucker, gar. rein, uraltes bewährtes  
Hausmittel, darf in keinem Haushalt  
fehlen. In jedem Geschäft erhältlich.  
Generalvertrieb durch:  
Medizinisch-Drogerie A. B. Hennicke.  
Man achte beim Einkauf auf Schutzmarke.

**Tabak, Zigarren**

**Tabak-Röhrl. Nachf.**  
und Röhrl.  
**Richters Tanzkursus.**  
Die zweite Unterrichtsstunde findet Dienstag, 4. April,  
im Hotel Wettiner Hof statt. Anmeld. w. n. entgegenen.

**Verlobungs-**

Anzeigen in Brief- und  
Kartenform, vornehme Aus-  
führungen, auf Wunsch in  
kürzester Zeit, fertigt die  
Tagesblatt-Druckerei in  
Riesa, Goethestraße 59. -  
**Bruno Gelbhaar**  
**Gertrud Gelbhaar geb. Thielemann**  
Bermäßte Dresden  
Riesa 1. April 1922.

Wir sind gezwungen, infolge der Verhältnisse  
(Geldentwertung, 100%, Steuererhöhung, Steigen aller Rohstoffe)  
**ab 1. April 22 eine angleichende Preiserhöhung**  
für Limonaden, Selterwasser und Sauerbrunnen  
vornehmen. Wir bitten unsere geschätzten Abnehmer  
hierzu Kenntnis zu nehmen.  
**Verein Getränke-Industrie Nordmittlelsachsen**  
Gruppe Riesa, zugleich im Namen der Brauereien.

**Mädchen**  
oder Aufwartung wird für  
den ganzen Tag gesucht.  
H. Kuhnert, Stadt Dresden.

**Osternmädchen**  
als Aufwartung sof. gesucht.  
Frau Bädermstr. Vera,  
Hauptstraße.

Gesucht zum 15. April  
oder 1. Mai zuverlässiges  
**besseres Hausmädchen**  
Su melden mit Zeugnissen bei  
Frau Alfred Dehn,  
Bismarckstr. 35b.

**Alt. Fri.**  
od. unabh. Witwe  
in all. häusl. Arb. gut bew.  
u. selbst. wird zur Beforgung  
eines kinderl. Haush. für sol.  
nach Köhlig i. C. gesucht.  
Off. an **Herrn's Wapp-  
fabrik Merzdorf** bei Riesa  
bis 8. 4. erbeten.

Jung. Mädch., 23 J., ab 1.5.  
**Stellung als Stütze**  
(im Koch. erf.) nach Riesa in  
gutbürgerl. Haush. Off. erb. an  
**Helene Rausch,**  
Leipzig, Gartenbergstr. 54.  
Für kinderlosen Haushalt  
in Dresden wird

**Mädchen**  
evtl. auch Osternmädchen ge-  
sucht. Zu melden bei Frau  
Stadtschulrat Cullmann,  
Bismarckstraße 57, p.

**Schneefrau**  
für Sonnabends gesucht  
Wettinerstr. 4. 1. r.

**Geübler Dreher**  
für sofort gesucht.  
**Emil Beyreuther**  
Mach.-Fabrik, Kommandsch.  
Junger Mann, 17-18 J.,  
solid und ehrlich, als  
**Markthelfer**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
**Fritz Peschelt.**

2 braune hohe  
**Bagenpferde**  
7 u. 12, Handpfl.  
eingefahren, ver-  
kauft **W e r a,**  
Vorag b. Mühlberg, Tel. 78.  
Co. können Pferde in Riesa  
3. April nachm. besichtigt werd.

**3 Böckchen**  
und ein **Zickchen**  
stark, verkauft **Altermann,**  
Riesa, Hundteufel 2a.

**2 Häuser**  
gute Freyer, zu verkaufen  
**Pöblich Nr. 2.**

verschied. sehr gutehaltene  
**Damen-Kleidungsstücke**  
preiswert zu verkaufen.  
Su erf. im Tagesbl. Riesa.

Gebr. guterh. Sportwagen  
mit Plane zu kaufen gesucht.  
Offerten unt. X R 8667  
an das Tagesbl. Riesa erbeten.

**Vertiko**  
Ruhbaum, guterhalten, zu  
verkaufen **Gaußstr. 51, 2.**

**Gebr. Bettstelle**  
mit Matratze zu verkaufen  
**Goethestr. 85, 3. r.**

**Gebr. Küchensofa**  
guterhalten, zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unt. X R 8668  
an das Tagesblatt Riesa.

**Real schulbücher**  
verschiedene  
(Sexta bis Tertia) verkauft  
**Goethestr. 100, 2. r.**

Neue und gebrauchte  
**Pianos**  
preiswert zu verkaufen.  
**Richters Musikhaus.**

**Platin**  
und Platingegenstände kauft  
zu höchstem Preis  
**Zimmermann,**  
Bismarckstr. 10, p. L.

**Vereinsnachrichten**

**Kriegerverein „König Albert“ Riesa.** Nach 30-jähriger  
Mitgliedschaft entzieht der Tod uns Kam. Emil Schneider.  
Zur Beerdigung stellt der Verein Sonnabend 1/2 Uhr  
in der Elbterrasse. Beteiligung ist Ehrenpflicht.  
**Kirchenchor.** Sonnabend - 5 Uhr - Übung.  
**Vertr. El.-Lohr.** Monatsversammlung Sonnabend, 1. 4.,  
abends 8 Uhr „Deutsches Haus“.

**Vertr. Ver. Riesa.** Hauptversammlung 1. 4. 7 1/2 Uhr.  
D. f. L. Riesa e. V. Alle Mitglieder mit Damen Son-  
ntag, 2. April, mit der 1. Maunshaft auf nach Torgau.  
Abfahrt 7.04 Uhr vormittags.

**Gesangsverein „Tob. Lied“ Pöblich.** Sonntag 4 Uhr Verf.  
**Militärverein „Jäger und Schützen“ Riesa.**  
Am 29. d. M. entließ nach längerem Krankenlager  
unser lieber treuer Kamerad Emil Schneider. Die Be-  
erdigung erfolgt Sonnabend nachm. 2 Uhr. Die Kameraden  
stellen zum Ehrengeleit 1/2 Uhr im Vereinslokal „Stadt  
Dresden“. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

**Arb.-Sportverein „Kraft Heil“ Merzdorf.**  
Sonntag, 2. April, findet unser  
**Frühjahrs-Vergnügen**  
statt - Anfang 5 Uhr. - Dazu ladet alle Mitglieder,  
Freunde und Gönner des Sports herzlich ein  
der **Verbandsklub.**

**„Admiral“ Bobersen.**  
Sonntag, den 2. April, findet unser  
**Frühjahrs-Kränzchen**  
statt, wozu wir alle Mitglieder, sowie Gäste freudl. einladen.  
Anfang 6 Uhr. **Zurnverein Bobersen.**

**Marktenterei Steinert, Lager Zeitheim.**  
Für Sonnabend, den 1. April, 1/2 Uhr abends, lade zum  
**Preis-Stat**  
sehr ergebenst ein. **H. Vokbier, Gute Küche, D. Steinert.**

**Gasthof Glaubitz.**  
Sonntag, 2. April, von 6 Uhr an  
**feine Ballmusik.**  
Es ladet freundlich ein **Otto Donat.**

**Gasthof „Königsblinde“, Wülknitz.**  
Sonnabend und Sonntag **Wochbierauskunft.**  
Sonntag ab 6 Uhr  
**öffentlicher Ball.**  
Freundlich ladet ein **Kurt Domnichsch.**

**„Alte Post“ Stauditz.**  
Sonntag, den 2. April  
**Ballmusik, Anfang 5 Uhr.**  
Nachmittags 3 Uhr **großes Preis-Staten.**  
Es ladet ergebenst ein **Alfred Thleme.**

**Gasthof Reussen.**  
Sonnabend, den 1. April  
**Ballmusik**  
(schnellbige Waldmusik). Anfang 1/2 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **Deuthin.**

**Münchener Löwenbräu Dresden**  
**Moritzstr. 1b** **Landhausstr. 6**  
hält sich allen Besuchern **Dresdens**  
als bekanntes, solides Familien- und  
Speiselokal bestens empfohlen.  
**H. Dederichs.**

**Richters Tanzunterricht**  
**Bahrman's Gasthof Münchrits**  
beginnt Freitag, 28. April, abends 8 Uhr.  
**Rob. Richter, Fritz Rühr.**

Heute früh verschied sanft nach langem Leiden  
unsere liebe Mutter  
**Frau Anna verw. Hennig**  
geb. Schramm, im Alter von 56 Jahren.  
Die trauernden Kinder.  
Riesa, Goethestr. 104, 31. März 1922.  
Beerdigung erfolgt Montag nachm. 2 Uhr  
von der Friedhofshalle aus.

**Zausche**  
100 Stück gute Strobfelle  
gegen Stenitroh um.  
**Paul Kühne, Orde.**  
**Hennicke's Radikal-  
Wanzen tod**  
Bestes Mittel zur Vertilgung  
der Wanzen u. deren Brut  
empfehl. in 1/2 u. 1/4 Flaschen  
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

**Fichten-  
stangen bis 16 cm**  
Saunmaterial  
Wäße  
empfehl.  
**Döllcher**  
Am Schlachhof.

**Gehrock-Anzüge  
Cutaway-Anzüge**  
werden verleben  
Daustr. 28, 2. Reinhold.  
Gleichzeitig empfehle Herren-  
hemden, Socken, Handschuhe  
(weiß und farbig), Kragen,  
Chemise etc. u. Arabatt. L. C.

**Hofhaar**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Otto Striegler,**  
Riesa, Hauptstraße 58.

**Wildkaninchen**  
Pfund 13 Mark,  
**Reis in Tomaten**  
2 Pfund-Dose 6 Mark  
empfehl.  
**Hulda Postrach,**  
Neugröße.

**Gasthof Prausitz.**  
Sonntag **Gesangs-Konzert**  
ausgeführt v. Männergesang-  
verein „Einigkeit“, mit nach-  
folgendem Ball. Anf. 7 Uhr.  
Freil. ladet ein der Vorstand.

**Gasthof Grödel.**  
Sonntag, 2. April  
**öffentl. Ballmusik.**  
Anfang 5 Uhr.

**Gasthof Lentewitz.**  
Sonntag, 2. April, ladet zur  
**Ballmusik**  
freundlich ein **P. Gräfe.**

**Gasthof Lichtentee.**  
Sonntag, 2. April, ladet zur  
**öffentl. Ballmusik**  
ergebenst ein **E. Wittig.**

**Gasthof Mautitz.**  
Sonntag, den 2. April  
**feine Ballmusik.**  
Anfang 6 Uhr. **H. Röder.**

**Gasthof Wülknitz.**  
Sonntag, den 2. April  
**feine Ballmusik**  
gespielt vom Größlicher Salon-  
Orchester. Zahlreichen Besuch  
steht entgegen  
**Friedrich Eckert.**

**Gasthof Boritz.**  
Sonntag, 2. 4., Anf. 1/2 Uhr  
**Wahlspiel der Dresdner  
Central-Väbnst.**  
Der Wabruf an unj. Jugend.  
**Das Opfer der  
Fremden-Region.**  
Propagandastück i. 3 Bildern.  
War bisher verboten.  
Dasu der herrl. Solo-Teil.  
Eintritt 8 Mt. Steuer extra.  
Vorverkauf im Gasthof.  
**Nachdem Ball.**  
Um gütigen Zuspruch bitten  
der Wirt,  
die Direktion.

2. 4. 15 Oochatz m. Schw.

**Neue Freitag**  
abend 8 Uhr  
**Versammlung**  
in der  
Elbterrasse.  
Bericht über die Tarif-Ver-  
handlungen. - Anschließend  
hieran **Vorhandlung.**  
Um zahlreichen Erscheinen  
bittet  
der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

**Heute früh verschied sanft nach langem Leiden**  
unsere liebe Mutter  
**Frau Anna verw. Hennig**  
geb. Schramm, im Alter von 56 Jahren.  
Die trauernden Kinder.  
Riesa, Goethestr. 104, 31. März 1922.  
Beerdigung erfolgt Montag nachm. 2 Uhr  
von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 13 des  
**„Stadler an der Elbe“.**

# Das Vertrauensvotum für Dr. Wirth angenommen.

## Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 30. März.

Aus Beratung steht zunächst ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, der den Rentenempfängern der Invaliden- und Angehörigen-Beziehungen in der Höhe der Unterhaltungskosten zuzuschlagen, als das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente oder eines Ruhegeldes jährlich 4800 M. betragen soll, während die Witwenrente auf 3800 M., die Waisenrente auf 2000 M. festgesetzt wird.

Abg. Karsten (Unabh.) fordert, daß in allen Fällen Rechtsanspruch auf die Unterhaltungsgewährt wird und die Frage der Würdigkeit oder Bedürftigkeit außer Betracht bleibt, auch die Höhe des Aufschusses sei völlig ungenügend.

Im Laufe der Debatte betonte Ministerialdirektor Dr. Ritter, daß die Finanzlage uns zwingt, uns in den Grenzen des Möglichen zu halten. Der Antrag Karsten würde uns 10 Milliarden M. kosten.

Abg. Karsten (Unabh.) bekräftigt, daß die Höhe dieser Summe unzureichend sei.

Der Antrag Karsten wurde abgelehnt und der Antrag aller Parteien in erster und zweiter Lesung angenommen. Die endgültige Regelung in dritter Lesung scheiterte an dem Widerspruch des Abg. Karsten. Präsident Hebe stellte dem mit dem Bemerkung, daß es damit unmöglich gemacht werde, den Annullen noch zum 1. 4. die Zuwendungen zu gewähren. (Hört! Hört!)

Darauf wird die

## Beisprechung der Regierungserklärung

fortgesetzt.

Abg. Dr. Leicht (D. Sp.) bedauert, daß bei unseren Gegnern noch nichts von einem wahren Friedenssinn und dem Wunsch nach einem raschen Wiederaufbau zu spüren sei. Es sei nur immer wieder der Geist des Hasses. Wir begrüßen es, daß der Reichskanzler sofort mit den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder in Verbindung genommen hat, und daß sich Einmütigkeit zeigte in der Auffassung über die Unmöglichkeit der Erfüllung der gestellten Forderungen und über den unüberwindlichen und entsetzlichen Charakter des Lanes und der Zumutung des Besatzschreibens. Redner bedauert, daß diese Einmütigkeit sich nicht auch im Reichstag gezeigt hat, und polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Freilich über die Beilegung der einzelnen Bundesstaaten. Wo soll denn gespart werden? Etwas durch Streichung der Säuglingsfürsorge? Oder der neuen Anlagen für angestellte Beamte und Arbeiter? Verkürzt die Entente noch die Gehälter, welche die neue Steuerentwerfer über unser Land bringt, dürfte Unruhe und Empörung an den Grenzen Deutschlands nicht halt machen. Wären also diejenigen, welche Europas Geschicke lenken, dafür sorgen, daß nicht kalt Frieden und Wiederaufbau, Chaos und Untergang das Schicksal Europas werden.

## Abg. Dr. Rebi (Komm. Arb.-Gem.)

erklärt, gegen ein Vertrauensvotum stimmen zu wollen, und spricht seine Freude aus über die Wandlung in den Anschauungen Stresemanns und Rathenaus gegenüber Rußland.

## Abg. Fröhlich (Komm.)

nennt unsere bisherige Erfüllungspolitik eine Ausplünderung der deutschen Wirtschaft und insbesondere der Arbeiterschaft. Daran trägt die Sozialdemokratie die Mitschuld. Von Rathenau, diesem reinen Vertreter des internationalen Kapitalismus, fordern wir eine klare Stellungnahme zur deutsch-russischen Politik.

## Die Anträge der Parteien.

Während der fast dreistündigen Ausführungen des Abg. Fröhlich ist ein Antrag Marx (B.) und Genossen eingegangen, der Reichstag solle beschließen:

Der Reichstag verwahrt sich gegen die in der Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 dem deutschen Volke angelassenen unerträglichen Forderungen und billigt daher die von der Reichsregierung zu dieser Note abgegebenen Erklärungen.

Ferner liegt das Vertrauensvotum der Deutschen in dem dem „Unannehmbar“ der Note zugeteilt, im übrigen aber der Regierung das Vertrauen versagt wird, da die Fraktion weder in der Frage der 720 Goldmarken in bar und der 1450 Millionen in Sachleistungen, noch in der Frage der Sicherstellung des deutschen Privatbesitzes im Ausland irgend eine Sicherheit für die Fortsetzung dieser Haltung erkennt. Die Deutschen beantragen ferner in dem Zentrumsantrag den letzten Satz zu streichen. Ein weiterer Zusatzantrag der Deutschen beantragt zum Zentrumsantrag wendet sich gegen die Angriffe der Reparationskommission auf die Souveränität des Deutschen Reiches und gegen die Deutschland auferlegten Kontributionsleistungen.

Die Kommunisten stellen zum deutschen nationalen Antrag den Änderungsantrag, alle übrigen Teile zu streichen und nur zu sagen: Der Reichstag verweigert der Regierung das Vertrauen, dessen sie zur Führung der Geschäfte bedarf.

Abg. Serat (Dnat.) begründet die Anträge seiner Fraktion damit, daß die von ihm gewünschte Klarstellung zur Frage der Reparationsleistungen und wegen des Schusses des Privatbesitzes nicht erfolgt sei.

Abg. Senke (Unabh.) betont in der Erklärung seiner Partei, daß sie die gegenwärtig zur Entscheidung stehende Außenpolitik der Regierung Wirth, in der großen Linie zwar billige und insbesondere den angeordneten Eingriff in die deutsche Finanzhoheit und die Kontrolle über die deutsche Wirtschaft für unerträglich halte, daß aber die innerpolitische Fundamentierung dieser Außenpolitik insbesondere durch das Steuerkompromiß mit der großkapitalistischen Deutschen Volkspartei schärfsten Widerspruch herausfordere. Seine Partei lehne daher den Vertrauensantrag der Deutschen ab, werde sich dagegen gegen den Antrag Marx der Stimme enthalten.

Abg. Stresemann (D. Sp.) bedauert, daß die Deutsche Volkspartei in solcher Situation so weit tragende Anträge eingereicht habe. Da es notwendig sei, hinter das Nein der Regierung eine möglichst breite Front des Reichstages und des deutschen Volkes zu setzen, stimme seine Partei dem Antrag zu und lehne alle Änderungsanträge ab.

Abg. Köhner (Komm.) betont, seine Partei wolle Klarheit, wer Wirths Politik der Erfüllung auf Kosten der Arbeiter unterstützen wolle, daher beantrage sie ein klares Vertrauensvotum.

Abg. Dr. Levy (Komm. Arb.-Gem.) lehnt das Vertrauensvotum ab, da seiner Partei die Weltgemeinschaft mit den Deutschen nicht sei.

Abg. Sankt-Bromberg (Deutschnat.) begründet die letzte Forderung der deutschen nationalen Änderungsanträge damit, daß der Zentrumsantrag selbst erst kurze Zeit vorliege. Seine Partei sehe in dem Zentrumsantrag weniger ein Vertrauensvotum, als die Umgehung eines Vertrauensvotums, deshalb wäre bei den bestehenden Unklarheiten eine Vertrauensvotum zwecklos, um eine Einigung zu suchen.

Nachdem die Abgeordneten Weis (Soz.) und Dr. Marx (Zent.) alle Änderungsanträge zum Zentrumsantrag abgelehnt und erklärt haben, daß eine Teilung des Vertrauensvotums nicht möglich sei, spricht sich

Abg. Dr. Stresemann (D. Sp.) gegen den Gedanken einer Teilung aus und bezeichnet den Antrag Marx ebenfalls als unteilbares Ganzes. Der Antrag will der Reichsregierung die Möglichkeit geben, bei außenpolitischen Situationen, die sich vorbereiten, sich auf diese Zustimmung stützen zu können. In diesem Sinne haben wir dem Antrag Marx zugestimmt, andere prinzipielle Fragen müssen ausbleiben. Ich bedauere, daß die Deutschen es nicht verstehen, in einem solchen Augenblick ebenso zu handeln. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Leicht (D. Sp.) bedauert, daß man Zwietracht in die Reihen derjenigen Kreise bringen wolle, welche dem Ernst der Situation gerecht werden. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Unruhe und Proteste bei den Dnat.) Der Ernst der Situation, den ich in meiner Rede gekennzeichnet habe und dem auch Dr. Stresemann gerecht geworden ist, verlangt, daß in solchen Augenblicken, wo es sich um die Entscheidung über Deutschlands Zukunft handelt, wo unsere Abordnung nach Genoa geht, die Regierung eine Mehrheit bekommt, die sie dort gebraucht. (Stürmische Unterbrechungen rechts, Zwischenruf des Abg. Heisterlich. Zuruf der Komm.: Schwelgen Sie, Verbrecher! Die Abg. Künster und Hoffmann werden deshalb zur Ordnung gerufen.)

## Die Abstimmung.

Der kommunistische Antrag auf ein klares Vertrauensvotum findet nicht genügende Unterstützung.

Der Zusatz der Deutschen nationalen zum Zentrumsantrag wird Johann mit 312 gegen 80 Stimmen abgelehnt, ebenso die deutschen nationalen Änderungsanträge zum Zentrumsantrag mit 302 gegen 60 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen.

Antrag Marx selbst wird schließlich mit 248 gegen 81 Stimmen bei 48 Enthaltungen angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des

## Nachtrages zum Besoldungsgezet.

Abg. Degler (Dnat.) bekräftigt einen Änderungsantrag seiner Partei, der über die Ausschussbeschlüsse in einigen Punkten hinausgeht.

Finanzminister Dr. Gerns bescheidet, daß nach den ausführlichen Verhandlungen im Ausschuss der Vorredner nochmals mit neuen Wünschen komme. Die Regierungsvorlage habe schon 30 Milliarden erfordert. Die Ausschussbeschlüsse seien um etwa 20 Milliarden darüber hinausgegangen, der Antrag Degler aber würde noch 12 Milliarden mehr ausmachen. Er bittet daher um Annahme der Ausschussbeschlüsse.

Abg. Bender (Soz.) bittet, daß neue Verhandlungen zu eröffnen, um der Beamtennot besser abzuhelfen als es hier möglich war.

Abg. Benermann (D. Sp.) bedauert gleichfalls das Vorgehen des Abg. Degler und beklagt, daß sich die Beamten zum Teil in eine unwürdige Abhängigkeit von den Gewerkschaften begeben hätten.

Abg. Brenning (Unabh.) bekräftigt bei den untersten Gehaltsstufen eine Erhöhung der Pensionen auf 80 Prozent.

Während Abg. Schuldt (Dem.) sich von der Annahme der Ausschussbeschlüsse eine Beruhigung in der Beamtenchaft verspricht, richtet

Abg. Gerdemann (Komm.) die heftigsten Angriffe gegen die Regierung, welche nicht weiter sei, als ein Arbeitsausfluß des Kapitals. Nachdem noch

Abg. Heisterlich (Zent.) sich für die Ausschussbeschlüsse eingesetzt hat, wird die Vorlage unter Ablehnung aller Änderungsanträge nach den Beschlüssen des Ausschusses in 2. und 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über Änderung des Pensionsergänzungsgezetes und des Wehrmachtsversorgungsgesetzes wird in 2. Lesung erledigt, ebenso das Kohlensteuergesetz in 3. Lesung.

Da Abg. Heisterlich (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt, schlägt Präsident Hebe vor, die Abstimmung auf morgen zu verschieben. Das Haus schließt sich dem Vorschlag an.

Freitag 1 Uhr, Anfragen, 3. Lesungen und Abstimmung zur Kohlensteuer. Schluß gegen 11 Uhr.

## Pressestimmen zum Vertrauensvotum.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die Folgen der gestrigen Haltung der völkspolitischen Fraktion werden sich auch für die eigenen Reihen bemerkbar machen; denn wir glauben nicht, daß man im Lande drängen so viel Verständnis für die Vorgänge in den Corlores des Reichstages hat, daß man darüber alle die Rufe vergißt, die für das deutsche Volk und Wirtschaftsleben durch die Politik der augenblicklichen Regierung entstanden sind. Die „Zeit“ stellt mit Verdröbnis fest, die große Einheitsfront im Kampfe gegen die Note sei abgebrochen. Die Deutschen haben auch in dieser schweren Stunde von ihrem alten Kaiser nicht lassen können.

Die „Tägliche Rundschau“ spricht von Wirths Scheitern. Das Ergebnis dieses hochpolitischen Tages genügt zwar, um den Kaiser den Weg nach Genoa zu ebnen; aber zugleich nach der großen Wirtschaftskrisis werde die Abrechnung mit ihm und seinem politischen System unaufschiebbar sein.

Der „Vorwärts“ stellt fest, daß Dr. Wirth eine genügende Mehrheit erhalten hat und betont: Der Sieg war vollständig; nur freilich war er mit Truppen geschlagen, die zum Teil wenige Stunden vorher bereit gewesen waren, zum Gegner überzuliegen. Das Ergebnis ist: Isolierung der Deutschen, ihre schwere Verbindung mit den Bayerischen Volksparteilern, was vielleicht auch nach Bayern hinüber eine gewisse Wirkung haben kann, und schwere innere Auseinandersetzungen mit der Deutschen Volkspartei, in der man zu begreifen beginnt, daß es mit dieser Holterdipolter-Politik nicht weitergeht. Nach links hinüber muß gesagt werden, daß das blaue Wunder, das man mit dem Unabhängigen erlebt, auch nicht gerade ermutigend wirkt. Die Unabhängigen waren diesmal wieder die richtigen Nationalliberalen des Sozialismus.

Die „Deutsche Zeitung“ überschreibt ihren Artikel: „Das behebige Vertrauensvotum. Die Verwertung der Erfüllungspolitik.“

Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Ein völlig eindeutiges Vertrauensvotum — das beweist die Abstimmung auf neue — ist für die Regierung Wirth selbst von diesem Reichstage nicht erreichbar.

In der „Vossischen Zeitung“ schließt Georg Bernhardt seinen Stimmungsbericht mit folgendem Satz: Der Deutschen Volkspartei wurde sichtlich mit jeder Minute vor ihren deutschen nationalen Nachbarn bänger.

Die „Germania“ bezeichnet das Abstimmungsergebnis als klar. Die Mehrheit des Reichstages ist die größte und stärkste, die das neue Deutschland bisher sah.

## 720 Millionen.

Der Rede Dr. Rathenau verdanken wir Klärung über die weitläufige Frage, vor die uns die Forderungen der Reparationskommission gestellt haben. Der Reichskanzler hat — mit einer bei ihm ungewöhnlichen Schärfe, die erkennen ließ, wie tief er sich persönlich verletzt fühlt — den Ton zurückgewiesen, in dem die beiden Seiten der Reparationskommission gehalten waren. Er hat sehr entschieden eine Form der Kontrolle abgelehnt, die wahrscheinlich gar nicht in Aussicht genommen ist, und er hat die Einführung neuer Steuern in der Höhe von sechs Milliarden Papiermark für eine unübliche Zumutung erklärt, indem er sich das Mißverständnis zu eigen machte, als ob die Reparationskommission diese Steuern neben der Zwangsanleihe durchgeführt wissen wolle. In Wirklichkeit steht es so, daß die Kommission der Ansicht ist, Deutschland solle und müsse erstens internationale Anleihe aufnehmen, um seine Kapitalschuld zu verringern, und zweitens innere Anleihen, um sein Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die Jahresraten der Reparationsschuld zu begleichen. Die inneren Anleihen sollten aber auf das geringstmögliche Maß beschränkt, dauernde Bedürfnisse womöglich zur Gänze durch Steuern aufgebracht werden; man will also die Zwangsanleihe, deren Durchführung neben der Vermögenssteuer beabsichtigt ist, größtenteils durch die Erhöhung schon bestehender oder erst noch durchzuführender Steuern wie z. B. eben der Vermögenssteuer selbst ersetzt wissen. Aber alle diese Dinge — den Ton, den die Reparationskommission anspricht, und die Vorschläge, die sie für die Aufbringung der geforderten Summen macht — sind offenbar nicht die Hauptsache. Die Wahrheit ist, daß die Reparationskommission, die doch nur scheinbar eine Entscheidung zu fällen, aber tatsächlich bloß Ausführungsvorschriften zu machen hatte, garnicht in der Lage war, uns irgendwelche annehmbaren Beschlüsse vorzulegen. Wir sind einfach nicht imstande, gemäß den Beschlüssen von Cannes außer 1450 Millionen in Sachleistungen noch 720 Millionen Goldmark in bar zu zahlen. Jede Zahlungsart, welche von der Reparationskommission ausgeklügelt werden könnte, wäre eine nicht minder unmögliche Zumutung als diejenige, die sie uns eben gestellt hat. Möglicherweise ist nichts anderes als ein Moratorium der Darzahlungen.

Aber die Frage, die eigentlich den Reichstag beschäftigen müßte, war diese: Wie war es möglich, daß die Reichsregierung selbst in ihrer Note an die Reparationskommission vom 28. Januar, auf jene Zahlen von Cannes (1450 und 720 Millionen) einging und sich mit ihnen abfand, indem sie bloß zur Erwägung stellte, ob man nicht doch noch die Höhe der Darzahlungen unter Erhöhung der Sachleistungen herabsetzen wolle? Darüber hat nun Dr. Rathenau Auskunft gegeben: Der deutschen Regierung war, offenbar vertraulich mitgeteilt worden, daß ihr aus sogenannte Moratorium — in Wirklichkeit, der Aussicht eines Drittels der Jahresrate unter Anrechnung von fünf Prozent Zinsen — nur in dem Falle bewilligt werden würde, daß sie sich selbst bereit erkläre, Zahlungen in der Höhe, wie es in Cannes beschlossen worden war, zu leisten. Diese Mitteilung kam dem Reichskanzler oder Dr. Rathenau nur von englischer Seite gemacht worden sein. Lord George brachte, als Briand's Rücktritt ihn um den in Cannes erhofften praktischen Erfolg gebracht hatte, zur Befestigung seiner Autorität in England einen moralischen Erfolg. Es sollte vor aller Welt bewiesen werden, wie gerecht die Beschlüsse waren, zu denen er sich in Cannes hatte drängen lassen. In Wirklichkeit konnte niemand damit zufrieden sein: Dem Deutschen war in London, wo Lord George sich mit Briand geeinigt hatte, bereits versprochen worden, daß sie nicht mehr als 500 Millionen bar und höchstens eine Milliarde mittelfristigen Sachleistungen im Jahre 1922 zahlen sollte. Aber den Milliarden und Poincarés genügt es noch nicht, daß diese Beträge in Cannes um beinahe die Hälfte erhöht worden waren. Dar Lord George nicht nach allen Seiten hin kompromittiert? Da geriet er auf den Einfall, sich öffentlich von der deutschen Regierung bekümmern zu lassen, daß er sein Versprechen gehalten habe. Deutschland mußte selbst anbieten, was in Cannes von ihm gefordert worden war. Wer konnte danach noch bezweifeln, daß es berechnete Forderungen waren?

Nach Empfang der beiden Noten der Reparationskommission mußte die Reichsregierung noch einmal reiflich überlegen, ob sie sich von ihrem Versprechen vom 28. Januar loslagern und zu der Forderung eines Moratoriums aller Darzahlungen zurückkehren solle oder nicht. Schon vor zwei Monaten hatte sie ihre Bereitwilligkeit, 720 Millionen Goldmark bar zu zahlen, nur mit einer Einschränkung ausgesprochen können: sie hatte darauf hingewiesen, daß das nur durch Vermehrung der schwedischen Schuld möglich sein werde. Da seither die Mark auf ungefähr die Hälfte ihres damaligen Wertes gesunken ist, wird niemand bezweifeln, daß die Vermehrung der schwedischen Schuld und die Erhöhung der Devisenkäufe zu bekämpfen, lang voraus bestimmten Terminen kein gangbarer Weg mehr sind. Eigentümlich blieb also der Reichsregierung jetzt nichts anderes übrig, als ein klares Nein auszusprechen: Wir sehen keine Möglichkeit, jene 720 Millionen zu zahlen. Aber der Regierung konnte es nicht auf den parlamentarischen Erfolg ankommen, dessen sie mit einem solchen Nein, das auch die Deutschen auf ihre Seite gebracht hätte, sicher gewesen wäre. Wichtiger war ihr der Eindruck in den in der Reparationskommission vertretenen Ländern. Die Reichsregierung hat deshalb die Ablehnung von weiteren Darzahlungen für das laufende Jahr in die Form einer Zusage gefaßt: Sie sei nach wie vor bereit, die nach der erfolgten Zahlung von rund 300 Millionen noch ausstehenden 418 Millionen Goldmark im laufenden Jahre bar zu bezahlen, nur müßten sie durch eine auswärtige Anleihe aufgebracht werden. Das heißt aber nichts anderes, als daß Deutschland sie nicht bezahlen kann und daß die Reparationskommission, wenn sie für die Bezahlung kein Moratorium bewilligt, von ihrem Standpunkt abgehen müßte, daß internationale Anleihen nur zur Verminderung der deutschen Kapitalschuld dienen dürften.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hebt hervor: Es ist nicht bloß das politische Auge der Haltung der Deutschen Volkspartei, dem die Regierung ihre statische Majorität zu danken hat, sondern auch die weiße Zurückhaltung der Koalitionsparteien, die es erst der Deutschen Volkspartei ermöglicht, der Erklärung der Regierungsparteien beizutreten.

Die „Freiheit“ sagt mit Bezug auf die Stimmhaltung der Unabhängigen: Die Fraktion hat in ihrer Erklärung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie den Eingriff der Entente in die Finanzhoheit und den Versuch einer Kontrolle über das deutsche Wirtschaftsleben auf schärfste zurückweist, sobald das Ausland erkennen muß, daß es in dieser Beziehung auf den allgemeinen Widerstand des deutschen Volkes stoßen wird.

Die „Note Fabre“ bezeichnet die Abstimmung als ein Vertrauensvotum auf Kündigung. Das „Veltner Tageblatt“ meint: Nebenfalls.

Der die getragene Verhandlung...  
Der die getragene Verhandlung...  
Der die getragene Verhandlung...

### Der Reichspostetat.

Im Haushaltsjahr des Reichstages wurde gestern die Beratung des Reichspostetats begonnen.  
Abg. Tiedt (Dem.) fragte, ob die Reichspostverwaltung in nächster Zeit die Postgebühren erhöhen wolle. Redner wies auf die allgemeine Notlage der Postungen hin und erbat Auskunft, ob mit Rücksicht darauf die Ausgabe eines neuen Posttarifs unterbleiben werde.

Reichspostminister Wiedersah führte aus, daß in dem vorliegenden Etat sich Einnahmen und Ausgaben bedecken. Inzwischen sind aber die Grundlagen für die Aufstellung des Etats erheblich erschüttert worden. Die Wirtschaftskrisis, die neue Lohn- und Gehaltsregelung und die inwärtigen eingetragene Dreifachsteigerung der Postgebühren erfordern ein Mehr von 5 Milliarden. Diese lassen sich nicht nur allein durch Einschränkungen und Sparnisse decken, wir müssen vielmehr auch an eine beträchtliche Erhöhung der Gebühren herangehen. Das soll aber nicht rein automatisch geschehen. Wir werden vielmehr prüfen, welche Gegenstände noch eine Niederbelastung ertragen und welche aus sozialen und kulturellen Gründen gesondert werden müssen. Vieles ist behauptet worden, unsere Gebührenerhöhung habe ihre finanzielle Wirkung verfehlt. Das ist unzutreffend. Der Kreis verkehrsreicher Januar hat 8 Millionen Mark mehr gebracht als der Umschlag und der durch den Eisenbahnverkehr stark beeinflusste Februar 4 Millionen Mark. Es muß weiter untersucht werden, wie der Betrieb vereinfacht und verbilligt werden kann. Der 8-Stunden-Tag wirkt besonders einschneidend. Die verlängerten Arbeitszeiten und die durch die Nachwirkungen des Krieges erhöhte Krankheitsziffer erfordern viel Vertreter. Die Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigt 57000 Arbeitskräfte, die leider nur 1/4 vollbeschäftigt gerechnet werden können. Im abgelaufenen Staatsjahr sind etwa 30000 Arbeitskräfte entlassen worden. Bei allmählichem weiteren Abbau unter Beachtung gelternder Grundsätze werden wir bald zu normalen Personalverhältnissen gelangen. Gegenüber den vielfachen Angriffen auf die Postbeamtenchaft muß ich hervorheben, daß unsere gewaltige Leistung nur durch die treue und hingebende Arbeit aller Angestellten erreicht werden konnte.

Abg. Grubn (Dnt.) wies unter anderem auf die riesige Unterbilanz im Postzeitungsamt hin. Staatssekretär Tiedt erklärte, dies sei der starke Beweis dafür, daß die Postungen durch die Post im Hinblick auf die gestiegenen Selbstkosten viel zu billig befördert würden.

### Die deutsche Delegation für Genua.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern nachmittags in einer kurzen Sitzung mit der Vorbereitung der Konferenz von Genua. Die Frage der Zusammensetzung der deutschen Delegation wurde noch nicht endgültig geregelt. Die deutsche Delegation, die unter Führung Dr. Rathenows stehen wird, wird etwa 80 Personen umfassen. Das Auswärtige Amt wird vertreten sein durch den Staatssekretär v. Simon und den Leiter der Abteilung Freiberger v. Raitzan. Es steht noch nicht endgültig fest, ob außer dem Staatssekretär Dr. Schröder vom Reichsfinanzministerium der Reichsfinanzminister Dr. Gumbel selber, und weiter, ob außer dem Staatssekretär Dr. Orlitz der Reichswirtschaftsminister Schmidt nach Genua reisen werden. Auch der Chef der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Müller wird nach Genua gehen. Als Vertreter der Gewerkschaften sind in Aussicht genommen Stegerwald, Pfeiffel und Erkelenz.

#### Anfragen im englischen Unterhaus.

Chamberlain erwiderte im englischen Unterhause auf die Anfrage Raitzans, unter den Fragen, die zwischen Poincaré und Lloyd George in London erörtert wurden, habe sich auch die Frage über die Genueser Konferenz befunden. Die beiden Premierminister hätten einen Gebührenerhöhung über den Umfang und die Geschäftsführung der Konferenz geäußert. Chamberlain fügte hinzu, der Premierminister beabsichtige, die Frage am Montag in seiner Rede eingehend zu behandeln. Die Regierung werde in Genua das britische Reich zu seinerzeitlichen Verpflichtungen, ohne zuvor dem Parlament Gelegenheit gegeben zu haben, seine Zustimmung auszusprechen. Auf die Frage eines anderen Abgeordneten, ob der Völkerbund eingeladen sei, an der bevorstehenden Konferenz teilzunehmen, erwiderte Chamberlain, der Sekretär des Völkerbundes werde der Konferenz für alle technischen Informationen, die gewünscht werden und die der Völkerbund zu geben in der Lage sei, zur Verfügung stehen. Auf die weitere Frage, ob es nicht unlogisch sei, diese kostspielige Organisation zu schaffen, wenn sie nicht für passende Gelegenheiten wie die vorliegende angewandt werde, erwiderte Chamberlain, der Oberste Rat sei aus verschiedenen Gründen der Ansicht ge-

### Tann von Schöllnbach.

Ein Bärenroman von Barr-Kuntel.

Die Nacht hatte fast ebenso viel Tann wie der Rajah, aber sie war viel glücklicher gebaut, und ihre fein geschwungenen Linien deuteten auf große Schmiegligkeit. Dünne Kabel, die sich von einem schlanke Mast zum andern zogen, zeigten, daß das Boot mit den Einrichtungen für drahtlose Telegraphie versehen war; und abgesehen Keller daraus er sah, daß Tann die neuesten technischen Errungenschaften in seinem Dienst gezogen hatte, war er doch äußers über- rascht durch den vornehmen, geblegenen Luxus, der überall sein Auge traf, sobald er das Verdeck der Jacht betreten hatte. Er fand den Grafen auf dem Hinterdeck, wo er auf einem Bambusstuhl saß, während seine Füße auf einem anderen ruhten. Er war mit der Bekleidung des neuesten Abendbattes beschäftigt, das er auf seine Knie legte, als er träge zu seinem Ingenieur aufblickte.  
„Na, Kupfer erledigt, Keller?“  
„Jawohl, Herr Graf!“  
„Ich hatte Sie erst morgen erwartet; aber Sie haben vermutlich Ihrer unglaublichen Energie da drunten im Mansfeldischen feinen Lauf gelassen!“  
„Ich bin nur so tätig gewesen, wie Sie es verlangen können.“  
„Würden Sie vielleicht so gut sein und auf den elektrischen Knopf da drücken? Ich kann ihn leider nicht mehr erreichen.“  
Keller tat, wie ihm gebiethen, und sofort erschien ein Schiffsjunge.  
„Geh nach vorn und frage Kapitän Wild, ob er mir gütigst ein paar Minuten seiner Zeit schenken will!“  
Kapitän Wild war ein graubärtiger alter Seebär, offenbar von freier Herkunft. Mit dem rollenden Gang des Seemanns kam er nach hinten und begrüßte seinen Schiffsherrn.  
„Alles bereit, Schiffer?“ fragte der.  
„Alles bereit, Herr!“

Der die getragene Verhandlung...  
Der die getragene Verhandlung...  
Der die getragene Verhandlung...

Die englische Arbeiterpartei beschloß, bei der Aussprache über die Genueser Konferenz am Montag im Unterhause einen Antrag einzubringen, in dem die internationale Wirtschaftskrisis und Finanzkonferenz willkommen geheißen, jedoch bedauert wird, daß der Umfang der Erörterungen in Genua so beschränkt würde, daß die Konferenz nicht zur Behebung der politischen und wirtschaftlichen Uebel führen könne, unter denen Europa leide.

Das Konferenzenbureau in Genua hand gestern mit der Londoner Downing Street in telephonischer Verbindung. Man hofft, daß es Lloyd George möglich sein wird, während der Konferenz in täglich telephonischer Verbindung mit den Londoner Kabinettskollegen zu bleiben. Wie gemeldet wird, werden Lloyd George und die übrigen Minister am 7. April nach Genua abfahren. Die britische Delegation wird etwa 100 Personen umfassen.

#### Der Schutz der bolschewistischen Delegation.

Die Times berichtet aus Genua, daß die bolschewistischen Delegierten aus Gründen der Sicherheit nicht wie geplant in Rapallo, sondern in Genua untergebracht werden sollten. Der Berichterstatter des Blattes meldet dazu weiter: Rapallo ist im Gegenteil sicherer als Genua. Die Bolschewisten würden gut daran tun, in Rapallo zu bleiben, wo sie im Hotel Imperial wohnen würden. Es soll, wie verlautet, von 200 berittenen Karabinieri unter dem Befehl eines Majors und einer Kompanie Militärpolizei geschützt werden.

#### Das Wiesbadener Abkommen.

Die Agence Havas veröffentlicht folgende Mitteilung der Reparationskommission: Mittwoch hatten bei dem Vertreter der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission Bonden die Delegierten derleiigen Mächte, die auf der Finanzkonferenz von Paris nicht vertreten waren, eine Zusammenkunft. Der Zweck der Sitzung war, über die Bestimmungen zum Abkommen von Wiesbaden zu verhandeln, das von der Reparationskommission bereits gebilligt worden ist unter Vorbehalt der Rechte der Nichtanatomischen, unter denen sich Brasilien, Rumänien, Griechenland, Portugal, die Tschechoslowakei, Polen usw. befinden. Mehrere Delegierte sprachen den Wunsch aus, daß sobald wie möglich für den verschiedenen Ländern zuteilende Prozentsatz der deutschen Leistungen festgelegt und bestimmt werde, in welchen Grenzen es diesen Ländern möglich sein werde, mit Deutschland die gleichen Abmachungen zu treffen wie das Wiesbadener Abkommen. Bonden hat die Bemerkungen der Delegierten aufgezeichnet und wird sie unverzüglich der Reparationskommission vorlegen.

#### Die Frage einer internationalen Anleihe.

Der „Welt Parisien“ weist auf die Bedeutung des Beschlusses der Reparationskommission hin, die Frage einer internationalen Anleihe durch einen Sachverständigen-Ausschuß prüfen zu lassen. Die Gedanken von Deaneys hätten begonnen, ihre Pflicht zu tun. Wenn man noch nicht davon spreche, die internationalen Schulden durch einen Teil der deutschen Schuld zu liquidieren, so erkenne man doch an, daß außerhalb der Sachleistungen Deutschland, um zahlen zu können, wie Frankreich es 1871 getan habe, zu einer Anleihe greifen müsse. Man sei jetzt auf gutem Wege. Der Reichsanwalt Dr. Birbt befragte sich darüber, daß man Deutschland eine Finanzkontrolle erniedrigenden Charakters aufzwingen wolle, aber ohne Bürgschaften gebe es keine Anleihen. Das sei so wahr, daß die von Brabry vorgeschlagene Entschlebung Bürgschaften und deren Ausgestaltung vorzöge, um den Geldgebern Vertrauen einzufößen. Nicht dadurch, daß es den Verfall der Vertrag anlage, sondern dadurch, daß es sein Budget saniere und die Kontrollmaßregeln annehme, werde Deutschland seinen äußeren Kredit wiederfinden und dazu kommen, sich von seiner Schuld zu befreien. Den gerechten Empfehlungen der Reparationskommission müsse es sich unterwerfen. Jede andere Behandlung der Frage hätte zum Ergebnis, die Anstrengungen, die unternommen worden seien, um Deutschlands Kredit wiederherzustellen, unwirksam zu machen, ohne Rücksicht darauf, daß die Gläubiger Deutschlands sich selber oder früher gezwungen sehen könnten, ihre Ansprüche zur Gewalt zu nehmen.

#### Französische Drohungen.

Der deutsche Außenminister Dr. Rathenau hat in seiner letzten Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß man im Auslande den Glauben an Deutschlands unbegrenzte Zahlungsfähigkeit von der Wahrnehmung absetze, daß bei uns alle Schornsteine rauchten. Er hat dabei in klaren

vorzugenden Worten nachgewiesen, wieviel mehr wir Schornsteine für unsere Feinde, als für uns selber rauchen. Wenn den machenden Feinden in den Entente-Ländern nicht der Nachdruck die Vernunft immer noch auszumitteln würde, würden sie längst die oftmals von Sachverständigen festgestellte Tatsache gemeldet haben, daß die Schornsteine in ihren Ländern auch wieder mehr rauchen würden, wenn sie die unfruchtbar nicht zu sehr für sich rauchen ließen. Es gibt aber ein Mittel, das dazu führen kann, daß auch in Deutschland die Schornsteine mehr und mehr aufhören zu rauchen, und die Franzosen scheinen Lust zu haben, es anzuwenden. Der französische Finanzminister de Cassagnac hat in offenem Boden auf die deutschen Winterreden über die Reparationsnote erklärt, Deutschland könne zahlen, und wenn es nicht zahlen wolle, würde Frankreich es dazu bringen, zu zahlen. Die Schwierigkeit bestünde in der Anwendung des Zwanges, aber wenn es dazu komme, werde das Unmögliche versucht werden. Nach deutlicher ist Louis Dubois, der Präsident der Reparationskommission, in einer Rede bei der Zusammenkunft der Union für Handel und Industrie geworden. Wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, meinte er, müßten die Alliierten mit Gewalt, ja selbst mit Kanonen und Bajonetten vorgehen, um die „arrestierten“ Forderungen Frankreichs zu unterstehen. Kanonen und Bajonetten können wohl vernichten und zerstören, aber nicht erzeugen und aufbauen und es bedarf nur einer oberflächlichen Einker in die elementarsten Geheiß des Wirtschaftslebens, um zu wissen, daß die Arbeitsenergie des deutschen Volkes, die seine Schornsteine rauchen läßt, trotzdem die Feinde die Früchte seines Schwelbes vornehmend genießen, in dem Maße erlahmen müßte, wie die Franzosen die Gewaltpolitik, mit der sie drohen, durchzuführen verlernen würden.

#### Ueber die Verhaftung der Schupo-Beamten in Oberhausen.

wird uns mitgeteilt: Oberhausen gehört an sich nicht zum belagerten Gebiet. Sein weiches Stadtteil fällt aber in die sogenannte Bewegungsszone, die durch belagerte Sicherungspatrouillen beanlagt wird und für die die gleichen Bestimmungen, wie für das belagerte Gebiet gelten müssen. Es verbleibt aber die Schupo-Beamten ihren Dienst in diesen Teilen der Stadt nur mit den von der Entente vorgeschriebenen Armbinden und Ausweisen. Am 28. März erließen nachmittags vor der mit vier Schupo-Beamten besetzten Polizeiwache in Altkaden eine 80 bis 100 Mann starke Abteilung belagerte Soldaten, von denen ein Offizier und 10 Mann die Wachtube betreten und den Beamten mit vorgehaltenen Pistolen unter der Aufforderung „Hände hoch!“ erklärten, sie hätten Befehl, sie zu verhaften und mitzunehmen, da sie weder Ausweise, noch Armbinden hätten. Als die Beamten nachwies, daß dies doch der Fall war, schlen der Offizier auflebendigkeit zu sein und verließ die Wache. Am 29. März wurde der Wachtaktwagen, der jeden Mittag die Abführung sämtlicher Oberhausener Polizeibeamten besorgt, bei dessen Rundfahrt durch die Bewegungsszone durch die Kaiserstraße von einer belagerten Kompanie angehalten. Die sämtlichen auf dem Wagen und in der Wache in Altkaden angetroffenen Beamten, insgesamt 29, wurden verhaftet. Sie, sowie der Kraftwagen und die auf der Wache befindlichen Ausrüstungsstücke und Wachtbücher, Handgranaten etc. wurden mit nach Duisburg genommen. Der den Belgiern auf die Nachricht von der Verhaftung sofort nachgelandete Oberleutnant versuchte vergeblich, die Freilassung der Leute zu erlangen. Der die belagerte Kompanie befehligende Oberleutnant erklärte, er habe vom kommandierenden General des Belagerten Duisburg strengen Befehl, die im belagerten Stadtteil angetroffenen Schupo-Beamten abzufangen und nach Duisburg zu führen, gleichviel ob sie Armbinden hätten oder nicht. Der Polizeipräsident in Essen hat sich sofort mit dem belagerten General in Duisburg wegen Freilassung der Beamten in Verbindung gesetzt und angeordnet, daß die Oberhausener Schupo-Beamten den Dienst im belagerten Stadtteile einstellen. Inzwischen wurden von den verhafteten Beamten drei, die zur Wache in Altkaden gehören und Armbinden hatten, freigelassen. Die übrigen hatten keine Armbinden, da sie zum Dienst auf anderen Wachen bestimmt waren und daher das belagerte Gebiet nur vorübergehend bei der Rundfahrt des Wagens berührten, ein Verfahren, das seit Monaten geübt wurde und von den Belgiern bisher nicht beanstandet worden war.

#### Weitere belagerte Gewalttaten.

Meldungen des „Verl. Volkanmag.“ aus Damborn zufolge hat sich an der Erschießung des deutschen Schupo-Beamten Schmitt durch den belagerten Polizeibeamten Schmitz eine Reihe weiterer belagerte Gewalttaten ereignet. Am 26. März wurde der Konduktorgehilfe Halenlamp, der auf einem Personenauto neben dem Chauffeur saß, in Beed von dem belagerten Wosten durch einen Schuß in den Hinterkopf und einen Schuß in den Oberarm so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Am 28. März wurde am hellen Tage in Damborn auf der Kaiser-Wilhelm-Straße der Arbeiter Richard Schneider ohne jeden Grund von einem belagerten Soldaten durch einen Schuß in die Wache verletzt.

„Dut, also Unter geklärt und fort!“  
Der Kapitän bestieg die Kommandobrücke, und Tann sprach:  
„Nun, Peter, ziehen Sie sich einen Stuhl heran und bereiten Sie! Und wenn Sie sich in den Stuhl fallen lassen, lassen Sie auch den Titel Graf fallen! Wenn es Sie mal gelüftet, gan, besonders respektvoll zu sein, so nennen Sie mich „Herr“, wie der Kapitän; und wenn Sie wollen, werde ich es ebenso halten!“  
Keller berichtete ausführlich, was er während der drei Tage geleistet, aber er konnte nicht darüber klar werden, ob sein Gebiet wachte oder schlief. Auf jeden Fall unterbrach er die Erzählung mit keinem Wort, sondern lag die ganze Zeit mit geschlossenen Augen in seinen Stuhl zurückgelehnt. Dann meinte er, ohne sie zu öffnen:  
„Sie haben alles sehr schön besorgt, mein Freund, und zur Belohnung werde ich Ihnen erlauben, einen Punkt im Busen von Biscaya oder im Atlantischen Ozean auszufischen, wo Sie wünschen, daß Ihre Bewehrung und Munition über Bord geworfen werden!“  
„Ah, Sie haben mein Gepäck untersucht?“ rief Keller.  
„Über Himmel, nein!“ entgegnete Tann gedehnt, „aber Ihr Visierant scheint ein ziemlicher Esel zu sein und nicht verstanden zu haben, was Sie wollten. Da er aber nicht wachte, wo Sie zu finden waren, und glaubte, Sie hätten in meinem Koffer gehandelt, telegraphierte er an mich, um zu fragen, welche von zwei Sorten Bewehrungen er schicken sollte. Da Sie zwölf bestellt hatten, so hatte ich schon die Absicht, zurückzubringen: Senden Sie sechs von der einen und ein halbes Duzend von der anderen Sorte! Aber schließlich überlegte ich mir's und bestellte zwanzig, zehn von jeder Art und die nötige Munition.“  
„Aber weshalb mehr, als ich bestellt habe, wenn Sie die Waffen doch in den Meerbusen von Biscaya versenken wollen?“  
„Na, dann klatscht's eben lauter, wenn sie über Bord gehen!“  
„Ich kann das nicht aushalten“, entgegnete Keller.

„Sie haben doch mehr als zwanzig Beute an Bord, und die Bewehrung können sehr gut zu Jagdzwecken benutzt werden!“  
„Schön, Keller, beruhigen Sie sich!“ gab Graf Tann zu. „Die Waffen sind im vorderen Raum verstaubt, und wir werden sie nicht über Bord werfen. Schließlich müssen Sie ja das Land, dem wir entgegendampfen, besser kennen als ich, und wer weiß, ob Ihre Schießerei uns nicht noch Freunde in der Not werden. Aber ich sehe den Jungen sich da vorn herumtreiben, und ich bin überzeugt, er will Sie in Ihre Kabine führen. Wenn Sie den Restenstand von Ihren jugendlich kräftigen Gliedern abgewaschen haben, dann wird das Gong, das zum Essen ruft, die Lust mit seinen willkommenen Klängen erfüllen. Ich habe meinen Leibkoch mitgenommen, und ich glaube nicht, daß wir darauf angewiesen sein werden, von gewässertem Milch und Haserbrei zu leben. Und übrigens, Keller, Sie haben doch so was wie einen Abend- oder Gesellschaftsanzug in Ihren Koffern?“  
„Abendanzug!“ rief Keller entsetzt. „Zum Kukud, ich bin Bergwerksingenieur! Ich habe nicht einmal ein Oberhemd mit gestärkter Brust bei mir, noch viel weniger einen Abendanzug. Ich hatte keine Ahnung, daß ich hier zu einer Tanzgesellschaft komme!“  
„Ja, Sie haben sich um die alltäglichen Dinge des Lebens gekümmert, wie Flinten und Munition, aber die wichtige Frage der Toilette haben Sie ganz vernachlässigt!“  
„Ich werde mit den Beuten vor dem Mast essen!“ erklärte Keller brummig.  
„D, das ist nicht nötig! Als Sie neulich mit dem Kopf durch die Tür meines Frühstückszimmers rennen wollten, sah ich, wie mein Diener Sie kritisch mit den Augen maß für den Fall, daß er vielleicht die Gewalt anwenden müßte, die ich verabscheue. So habe ich ihm aufgetragen, nach seiner Schätzung drei Gesellschaftsanzüge für Sie in verschiedenen Größen machen zu lassen. Sie liegen alle drei in Ihrer Kabine.“  
„Nun, Herr, wenn Sie etwa erwarten sollten, daß ich mich jeden Abend hübsch mache —“